

Gerber, Jacqueline

Teenagemütter: Kann es minderjährigen Müttern gelingen,  
die gesellschaftlichen Erwartungen zu erfüllen?

BACHELORARBEIT

HOCHSCHULE MITTWEIDA  

---

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Roßwein, 2014

Gerber, Jacqueline

Teenagermütter: Kann es minderjährigen Müttern gelingen,  
die gesellschaftlichen Erwartungen zu erfüllen?

eingereicht als

BACHELORARBEIT

an der

HOCHSCHULE MITTWEIDA  

---

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Roßwein, 2014

Erstprüfer: Herr Prof. Beetz

Zweitprüfer: Frau Dipl.-päd. D. Arnaud

## **Bibliografische Beschreibung:**

Gerber, Jacqueline:

Teenagermütter – Kann es minderjährigen Müttern gelingen, die gesellschaftlichen Erwartungen zu erfüllen? 38 S.

Roßwein, Hochschule Mittweida/Roßwein (FH), Fakultät Soziale Arbeit,  
Bachelorarbeit 2014

## **Referat:**

Die Bachelorarbeit befasst sich mit minderjährigen Müttern. Diese sind in der heutigen Gesellschaft vielen Vorurteilen ausgesetzt. Untersucht wird ob diese Vorurteile, dass die Mädchen häufig schlecht gebildet sind, keine Ausbildung besitzen, zu unreif und überfordert sind, der Wahrheit entsprechen.

Dazu wurde zunächst eine Literaturrecherche durchgeführt, um kurz die Hintergründe, Ursachen für Teenagerschwangerschaften und die Lebenswelt der Mädchen dazustellen, anschließend wird eine von mir durchgeführte Onlinebefragung von minderjährigen Müttern ausgewertet. Diese soll einen kurzen realistischen Einblick auf die Situationen der jungen Mütter darstellen und verdeutlichen, dass die jugendlichen Mütter sehr unterschiedlich sind und die Gesellschaft nicht alle minderjährigen Mütter verurteilen sollte.

# Inhaltsverzeichnis

<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....</b>	<b>III</b>
<b>TABELLENVERZEICHNIS.....</b>	<b>IV</b>
<b><u>1 EINLEITUNG .....</u></b>	<b><u>1</u></b>
<b><u>2 DAS JUGENDALTER .....</u></b>	<b><u>2</u></b>
2.1 KÖRPERLICHE VERÄNDERUNGEN .....	2
2.2 ENTWICKLUNGSAUFGABEN.....	3
<b><u>3 SCHWANGER – UND MUTTERSCHAFT IN DER ADOLESCENZ.....</u></b>	<b><u>5</u></b>
3.1 ZAHLEN UND FAKTEN .....	5
3.2 URSACHEN FÜR EINE FRÜHE SCHWANGERSCHAFT .....	7
3.2.1 VERHÜTUNG.....	7
3.3 DAS KIND ALS „FAMILIENERSATZ“ .....	8
3.4 UNZUFRIEDENHEIT MIT DER EIGENEN LEBENSITUATION .....	9
3.5 FEHLENDE BERUFLICHE PERSPEKTIVE .....	10
<b><u>4 MEHRFACHSCHWANGERSCHAFTEN.....</u></b>	<b><u>11</u></b>
<b><u>5 GRÜNDE FÜR EINEN SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH .....</u></b>	<b><u>12</u></b>
<b><u>6 LEBENSWELT MINDERJÄHRIGER MÜTTER.....</u></b>	<b><u>13</u></b>
6.1 KONTAKT ZUR FAMILIE .....	13
6.2 KONTAKT ZUR PEERGROUP .....	15
6.3 BEZIEHUNG ZUM VATER DES KINDES .....	17
<b><u>7 VORURTEILE GEGENÜBER MINDERJÄHRIGEN MÜTTERN.....</u></b>	<b><u>18</u></b>
7.1 MANGELNDE REIFE .....	18
7.2 SOZIALE LAGE .....	19
7.3 SCHULABSCHLUSS UND BERUFSAUSBILDUNG.....	20
<b><u>8 AUSWERTUNG DER ONLINEUMFRAGE .....</u></b>	<b><u>21</u></b>
8.1 METHODISCHES VORGEHEN .....	21
8.2 UNTERSUCHUNGSZIEL .....	22
8.3 AUSWERTUNG .....	22
8.3.1 DATEN UND FAKTEN .....	22
8.3.2 BEZIEHUNG ZUM KINDSVATER .....	25

8.3.3	AUSBILDUNGSSTATUS .....	28
8.3.4	REAKTIONEN UND UNTERSTÜTZUNG DES SOZIALEN UMFELDS.....	32
8.3.5	ZWISCHEN FREUDE UND ÜBERFORDERUNG.....	34
8.3.6	GESELLSCHAFTLICHE REAKTIONEN.....	36
<b>9</b>	<b><u>FAZIT.....</u></b>	<b>37</b>
	<b><u>LITERATURVERZEICHNIS .....</u></b>	<b>V</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der Wunschkinder nach Alter der Mutter.....	23
Abbildung 2 Sind Sie mit dem Vater des Kindes zusammen? Auswertung nach dem Alter der Mutter bei der Erstgeburt .....	25
Abbildung 3 Unterstützung in den ersten 3 Jahren nach der Geburt durch den Kindsvater, in einer intakten Beziehung .....	26
Abbildung 4: Unterstützung durch den Kindsvater bei getrennte .....	27
Abbildung 5 Berufsausbildung absolviert nach Bildungsstand N=49 .....	29
Abbildung 6 Warum wurde keine Berufsausbildung absolviert? .....	30
Abbildung 7: Erwerbstätigkeit nach Stunden.....	31
Abbildung 8: Wie sah die Unterstützung durch Freunde, Familie oder Jugendamt aus?.....	33
Abbildung 9: Häufigkeit der Überforderung bei minderjährigen Müttern.....	34

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Schwangerschaftsabbrüche bei Minderjährigen in Deutschland.....	6
Tabelle 2: Anzahl der Lebendgeburten bei Minderjährigen in Deutschland.....	6
Tabelle 3 Anzahl der Teenagerschwangerschaften eigene Darstellung .....	6
Tabelle 4: Anzahl der Mädchen nach Alter bei Geburt des Kindes .....	22
Tabelle 5: Warum Kinderwunsch .....	24
Tabelle 6: Dauer der Elternzeit .....	28
Tabelle 7: Reaktion des sozialen .....	32
Tabelle 8: Häufigkeit der Überforderung nach Bereichen .....	35

# 1 Einleitung

Eine Schwangerschaft im Jugendalter ist häufig ungewollt und stellt die betroffenen Mütter vor eine große Herausforderung. Die Jugendlichen sind in einer Phase, in welcher sie sich von den Eltern ablösen wollen, um eigenständig zu sein. Sie werden vom jungen Teenager zur jungen Mutter, welche häufig auf Hilfe und Unterstützung angewiesen ist. Weiterhin werden jugendliche Mütter durch die Gesellschaft oft mit Vorurteilen konfrontiert, dies macht die ohnehin schon angespannte Situation nicht einfacher (vgl. Straube 2008, S.1). Teenagermütter sind häufig ein Thema in Realityshows oder Boulevardmagazinen. Dort werden die Jugendlichen meist schlecht dargestellt, wodurch sich die Vorurteile der Gesellschaft nur noch mehr bekräftigen.

Das Jugendalter ist eine sehr sensible Phase, in welcher sich nicht nur der Körper der Mädchen verändert, viele Entwicklungsaufgaben finden statt, welche noch nicht abgeschlossen sind. Eine Schwangerschaft stellt somit ein Risiko für den Jugendlichen und die Entwicklung des Kindes dar. Die Geburt eines Babys bedeutet eine radikale Veränderung der Lebensgewohnheiten. Die Mädchen sind enger an das Haus gebunden und müssen sich um die Bedürfnisse eines Säuglings kümmern, während die Freunde abends in die Disco gehen (vgl. Friedrich/Geserick/ Remberg 2005, S. 114).

In der nachfolgenden Arbeit sollen die Vorurteile gegen jugendliche Mütter analysiert werden. Zu Beginn wird kurz das Jugendalter betrachtet, welche körperlichen Veränderungen bei den Mädchen stattfinden und welche Entwicklungsaufgaben bewältigt werden müssen.

Im Anschluss werden aktuelle Statistiken betrachtet, um einen Überblick zu bekommen, ob jugendliche Mütter ein zunehmendes Problem in der Gesellschaft darstellen. Danach werden die Ursachen und Motive für eine so frühe Schwangerschaft erläutert. Dabei soll es im Nachhinein auch um die Reaktionen des Umfeldes auf die frühe Mutterschaft gehen. Die Beziehung zum Kindsvater und zu Gleichaltrigen spielt dabei eine bedeutende Rolle. Wie diese die Nachricht des Nachwuchses aufnehmen, ist für die jungen Mädchen von zentraler Bedeutung.



Die gesellschaftlichen Vorurteile sind ein weiteres Thema. Dabei sollen folgende Fragen beantwortet werden:

1. Sind die jungen Mütter wirklich arbeitslos und ohne Schulabschluss oder sind dies nur Stigmatisierungen von der Gesellschaft?
2. Gibt es minderjährige die absichtlich schwanger werden wollten? Welche Motive hatten sie dafür?
3. Wie sieht es mit der Reife der Mütter aus? Sind sie der Belastung gewachsen oder maßlos überfordert?
4. Wie ist die Beziehung zu der Familie, zu dem Vater des Kindes und zu der Peergroup?
5. Fühlen sie sich in der Gesellschaft akzeptiert oder ausgegrenzt?

Um diese Fragen zu klären wird eine von mir durchgeführten empirischen Untersuchung ausgewertet. Dabei wurden Mädchen per Onlineumfrage zu ihrer aktuellen Lebenssituation befragt. Dadurch soll ein kurzer Einblick in die Lebenswelt der jungen Mütter gegeben werden, was haben sie erreicht und bei welchen Dingen sind sie gescheitert?

## **2 Das Jugendalter**

### ***2.1 körperliche Veränderungen***

Ein wesentliches Merkmal der Pubertät ist ein rasantes Längenwachstum. Dabei ist festzustellen, dass Jugendliche heute größer werden, als noch vor 100 Jahren. Auch die Geschlechtsreife tritt immer früher ein (vgl. Mietzel G. 2008). Die Phase beginnt bei den Mädchen zwischen dem 10 und 11 Lebensjahr und bei den Jungen zwischen dem 12. und 13. Lebensjahr (vgl. Artel J. 2012, S. 18).

Die Pubertät wird durch Impulse aus dem Zwischenhirn, dem Thalamus, welcher über die Hirnanhangsdrüse den Körper zur Produktion von geschlechtsspezifischen Hormonen anregt, ausgelöst. Die Eierstöcke der Mädchen bilden mehr Östrogen und die Hoden der Jungen produzieren vermehrt Testosteron (vgl. Mietzel 2008). Auch beim Körperwachstum unterscheiden sich Mädchen und Jungen voneinander. Bei den männlichen Jugendlichen setzt das Wachstum circa zwei Jahre später ein, als bei den Mädchen. Das

Längenwachstum sinkt dann wieder und kommt zwischen dem 16. und 19. Lebensjahr zum stehen. Das Gewicht steigt durch das schnelle Wachstum entsprechend an (vgl. Artel 2012, S. 16).

Auch der Körperbau verändert sich stark. Die Jungen bilden Muskeln aus und bekommen breitere Schultern. Ein sehr markantes Merkmal für die Pubertät bei den Jungen ist der Stimmbruch. Die jungen Frauen hingegen behalten viele kindliche Proportionen bei, sie bilden breitere Hüften aus und bekommen eine weibliche Brust. Die Körperbehaarung nimmt bei den Geschlechtern zu (vgl. Artel 2012, S. 16ff).

Ein bedeutendes Ereignis aus biologischer Sicht ist für die jungen Frauen das Einsetzen der Menstruation. Das durchschnittliche Alter liegt bei circa 13 Jahren. Der komplette Hormonhaushalt wird umgestellt und sie können von diesem Zeitpunkt an Schwanger werden (vgl. Artel 2012, S. 16ff).

## **2.2 Entwicklungsaufgaben**

In anderen Kulturen wird mit feierlichen Zeremonien der Eintritt in das Erwachsenenalter gefeiert. Dabei erhält man schon nach wenigen Stunden oder Tagen den Status als Erwachsener. In unserer Gesellschaft wachsen die Jugendlichen allmählich in diese Rolle hinein und müssen selbstständig Lösungen für berufliche oder private Probleme finden. Dabei werden wichtige Kompetenzen entwickelt, um schließlich den Status eines Erwachsenen zu erhalten (vgl. Kölbl 2007, S. 27).

Dabei durchlaufen die Heranwachsenden verschiedene Entwicklungsaufgaben. *„Unter einer Entwicklungsaufgabe werden die psychisch und sozial vorgegebenen Erwartungen und Anforderungen verstanden, die an Personen in einem bestimmten Lebensabschnitt gestellt werden. Die Entwicklungsaufgaben definieren für jedes Individuum die vorgegebenen Anpassungs- und Bewältigungsschritte, denen es sich bei der Auseinandersetzung mit den inneren und äußeren Anforderungen stellen muss“* (Hurrelmann 2010, S. 27).

Es gibt vier zentrale Entwicklungsaufgaben:

1. „Entwicklung einer intellektuellen und sozialen Kompetenz“ (ebd., S.27). Das bedeutet, die Jugendlichen sollen selbstständig schulische und berufliche Anforderungen bewältigen, um eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen und sich somit finanziell abzusichern (vgl. ebd., S. 27).
2. „Entwicklung des inneren Bildes von Geschlechterzugehörigkeit“ (ebd., S.27). In der Adoleszenz finden körperliche Veränderungen statt, diese gilt es zu akzeptieren und gleichzeitig Kontakte zu Gleichaltrigen herzustellen. Die Beziehung zum anderen Geschlecht wird aufgebaut und eine Paarbeziehung entsteht, dies ist die Vorbereitung auf eine Ehe und ein Familienleben (vgl. ebd., S. 27).
3. „Entwicklung selbstständiger Handlungsmuster für die Nutzung des Konsumwarenmarktes“ (ebd., S. 28). Dies schließt die Medien mit ein, sowie das Erlernen mit dem Geld umzugehen und sich an den eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten zu orientieren (vgl. ebd., S.28)
4. „Entwicklung eines Werte-und Normensystems und eines ethischen und politischen Bewusstseins“ (ebd., S.28). Die Jugendlichen legen fest welche Werte sie als Richtlinie für ihr eigenes Handeln und Verhalten akzeptieren. Es entwickelt sich eine eigene Weltanschauung (vgl. ebd., S.28).
5. Die Ablösung von den Eltern ist ein wichtiger Schritt. Zu ihnen sollte eine neue gleichberechtigte Beziehung beziehungsweise ein partnerschaftlicher Kontakt aufgebaut werden (vgl. ebd., S. 29).

Eine genaue Abgrenzung zwischen der Jugendphase und dem Eintritt in das Erwachsenenalter ist nicht möglich, da es ein fließender Prozess ist. In unserer Gesellschaft herrscht die Vorstellung, dass der Übergang in das Erwachsenenleben zwischen dem 18. und 21. Lebensjahr liegen sollte. Ein immer größer werdender Teil der Jugendlichen benötigen heute oft mehr Zeit, um mit den Entwicklungsaufgaben abzuschließen und sich den typischen Herausforderungen der Erwachsenen zu stellen (vgl. ebd., S. 29).

### **3 Schwanger – und Mutterschaft in der Adoleszenz**

Im nachfolgenden Kapitel soll das Thema Schwangerschaft im Jugendalter näher erläutert werden. Als Einstieg sollen statistische Zahlen und Daten betrachtet werden, um einen allgemeinen Überblick zu bekommen, wie hoch die Anzahl der Lebendgeburten bei minderjährigen Mädchen ist und wie hoch die Anzahl der Abtreibungen ist.

Im Anschluss möchte ich darauf eingehen, worin die Gründe und Ursachen einer Schwangerschaft im Jugendalter liegen. Danach werden verschiedene Lebenssituationen der Minderjährigen thematisiert.

#### ***3.1 Zahlen und Fakten***

Ein Blick auf die aktuellen Zahlen ist unumgänglich, um ein Verständnis dafür zu bekommen, wie viele Minderjährige schwanger werden. Eine genaue Statistik über die Schwangerschaften jugendlicher in Deutschland gibt es nicht, da Schwangerschaften nicht statistisch erfasst werden. Jedoch werden Lebendgeburten und Abtreibungen gemeldet. Daher muss man die Anzahl der Lebendgeburten bei den unter 18-jährigen nehmen und diese mit der Anzahl der Abtreibungen bei Minderjährigen addieren (vgl. Kölz 2007, S. 59). Dabei ist zu beachten, dass es immer noch Ärzte gibt die Schwangerschaftsabbrüche nicht melden. Daher können diese Zahlen nur ein Richtwert sein und nicht als genau bezeichnet werden. Weiterhin wird die Anzahl der Fehlgeburten, sowie die der Spontanaborte nicht erfasst (vgl. Kölz 2007, S. 59). Daher ist zu vermuten, dass es mehr Schwangerschaften im Jugendalter gibt.

In der nachfolgenden Tabelle wird deutlich, dass die Anzahl der Schwangerschaftsabbrüche bei Minderjährigen seit 2007 gesunken ist.

<b>Merkmale</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>
Insgesamt	116871	114484	110694	110431	108867	106815
unter 15	494	475	399	440	374	373
15 bis 18	5681	4872	4510	4044	3652	3462

*Tabelle 1: Schwangerschaftsabbrüche bei Minderjährigen in Deutschland vgl. destatis 2013*

So waren es im Jahr 2007 6175 und im Jahr 2012 3835 Abbrüche, das bedeutet, dass es 2340 weniger Abtreibungen bei den unter 18-jährigen gab. Betrachtet man dabei die Zahlen der unter 15-jährigen, ist festzustellen, dass 2010 die Abtreibungen um 45 gestiegen sind im Vergleich zum Vorjahr. 2011 waren diese zwar wieder rückläufig, jedoch hielten sich die Aborte konstant und sind im Folgejahr nicht gesunken.

Betrachtet man die Lebendgeburten in Deutschland, so ist festzustellen, dass Geburten durch Minderjährige nur einen verschwindend kleinen Teil ausmachen.

<b>Merkmal</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>
Lebendgeborene	684862	682514	665126	677947	662685	673544
unter 18	5812	5613	4837	4598	4219	4126

*Tabelle 2: Anzahl der Lebendgeburten bei Minderjährigen in Deutschland vgl. destatis 2013a*

Dabei wird deutlich, dass die Zahl der Teenagermütter in den letzten Jahren rückläufig gewesen ist. So sind im Jahr 2007 noch 5812 Mädchen Mutter geworden, im Jahr 2012 waren es nur noch 4126, das bedeutet es gab 1686 Geburten weniger bei den unter 18-jährigen. Addiert man nun die beiden Daten miteinander auf, erhält man wie bereits erwähnt ungefähre Zahlen für die Anzahl der Teenagerschwangerschaften. Welche die Tabelle zeigt.

	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>
Minderjährige Schwangere gesamt	11987	10960	9746	9082	8245	7961

*Tabelle 3 Anzahl der Teenagerschwangerschaften eigene Darstellung*

Demnach sind Schwangerschaften bei Minderjährigen stark gesunken und bilden einen sehr geringen Prozentsatz. Jedoch darf dabei nicht vergessen werden, dass gerade in dieser Altersgruppe eine problematische Situation entsteht, die eine gravierende Lebensumstellung mit sich zieht und Entwicklungsprobleme zur Folge haben kann (vgl. Kölb 2007, S.63).

## **3.2 Ursachen für eine frühe Schwangerschaft**

Nachdem ein Einblick in die Statistik über die Häufigkeit von Teenagerschwangerschaften gegeben worden ist, soll es nun um die Gründe einer Mutterschaft in der Adoleszenz gehen.

### **3.2.1 Verhütung**

*„Eine ungewollte Schwangerschaft gilt als persönliches Versagen“* (Osthoff 1999, S.74).

Die meisten der Jugendlichen verhüten beim ersten Mal und auch danach. Laut einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung haben 1980 noch 29% der Jungen und 20% der Mädchen beim ersten Mal nicht verhütet (vgl. BZgA 2010, S. 154ff). 2009 gaben nur noch 8% der Jungen und Mädchen an, beim ersten Mal nicht verhütet zu haben. Dabei wurde festgestellt, dass Mädchen mit sehr frühen sexuellen Erfahrungen, jünger als 14 Jahre, häufiger nicht verhüten, 12% von ihnen gaben an nicht verhütet zu haben. Bei denjenigen, die erst mit 16 Jahren oder älter ihren ersten Sex hatten, waren es nur 5%, die nicht auf Verhütung geachtet hatten (vgl. BZgA 2010, S.149). Differenzen bestehen auch, wenn man den Bildungshintergrund betrachtet, so haben Mädchen mit Hauptschulabschluss häufiger ungeschützten Geschlechtsverkehr (13%), als Schülerinnen des Gymnasiums (6%). Jedoch hängt dies auch damit zusammen, dass Hauptschüler ihr erstes Mal deutlich früher haben, als Gymnasiastinnen (vgl. BZgA 2010, S.149).

Als Hauptgründe für ungeschützten Geschlechtsverkehr wurde angegeben, dass der Sex zu spontan und unerwartet kam, sie dachten es wird schon nichts passieren. Bei den Jungen spielten bei 26% Alkohol/ Drogen eine Rolle und 16% von ihnen gaben an, dass sie nicht genügend informiert waren. Bei den Mädchen hingegen gaben 22% an, dass sie sich nicht getraut haben das Thema anzusprechen, obwohl sie sich über mögliche Konsequenzen bewusst waren (vgl. BZgA 2010, S. 158f.). Dies macht deutlich, dass nicht verhüten, nicht immer aus Unachtsamkeit oder Sorglosigkeit entsteht, sondern dass die Kommunikation in der Beziehung einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Beide kennen sich eventuell noch nicht gut, daher sprechen sie das Thema nicht an. Es ist ihnen peinlich oder sie schämen sich, oder wollen den Augenblick des Zusammenseins damit nicht

zerstören (vgl. Kölz 2007, S.67).

Beim zweiten Geschlechtsverkehr gaben nur noch 3% der Jungen und Mädchen an, nicht verhütet zu haben (vgl. BZgA 2010, S. 160). Somit zeigt sich, dass deutsche Jugendliche im Allgemeinen sehr gut verhüten, so geben 74% der Mädchen und 63% der Jungen an, immer sehr genau auf Verhütung zu achten. Nur 2-3% der Teenager geben an nie oder selten auf Schutz zu achten (vgl. ebd., S.171).

Pro Familia führte über minderjährige Mütter eine Studie durch und befragte diese, ob sie bei dem Zeitpunkt der Zeugung des Kindes verhütet hatten oder nicht. 34% sagten aus, trotz Kondom schwanger geworden zu sein und 26% hatten die Pille genommen. 2% der Befragten gaben an, mit Pille und Kondom verhütet zu haben. Dies zeigt, dass Fehler bei der Anwendung aufgetreten sein müssen und Aufklärungsbedarf bei den unter 18-jährigen besteht, um ungeplanten Nachwuchs zu vermeiden (vgl. Block& Matthiesen 2007, S.14).

Jedoch sollte man es skeptisch betrachten, dass 63% trotz Verhütung schwanger geworden sind. Es kann für die Mädchen auch eine Entlastung sein, die Schuld von sich zu schieben, um zum einen keine Vorwürfe von der Gesellschaft zu bekommen, dass man trotz zahlreicher Verhütungsmethoden keine angewendet hat, und zum anderen befreit es die Mädchen selbst vor der eigenen Verantwortung für den ungeplanten Nachwuchs (vgl. Häußler-Sczegan/ Wienholz/ Michel2005, S. 31f.).

### **3.3 Das Kind als „Familienersatz“**

Auf der einen Seite gibt es die Mädchen, die nicht verantwortungsbewusst mit dem Thema Verhütung umgegangen sind und auf der anderen Seite sind jene, die bewusst schwanger geworden sind und sich sehnlichst ein Kind gewünscht haben. Bei einer Umfrage der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung gaben 10 von 115 Befragten an, dass es ein Wunschkind ist, als ein emotionaler Ersatz, mit welchen sie kuscheln können und was nur ihnen selbst gehört (vgl. Häußler-Sczegan/ Wienholz/ Michel2005, S. 114). Dieser Wunsch nach einem eigenen Kind entsteht häufig durch schlechte Sozialisationserfahrungen in der Kindheit oder im Jugendalter. Fehlt den Jugendlichen die Zuwendung im eigenen Elternhaus, sind sie danach bestrebt, die mangelnde Zuneigung durch

Zuwendung und Anerkennung von Gleichaltrigen zu kompensieren (vgl. Häußler-Sczegan/ Wienholz/ Michel 2005, S. 115). Schlechten Kindheitserfahrungen können häufiges wechseln oder fehlen einer festen Bezugsperson sein. Die Beziehungen waren unzuverlässig oder konfliktreich. Ebenso spielen Trennungserfahrungen oder Schulprobleme eine Rolle. Die Mädchen sind auf der Suche nach Nähe und Geborgenheit, welche sie nicht erfahren haben. Daher sehen sie in einem Kind häufig die einzige Möglichkeit diese Liebe zu bekommen (vgl. Kölb 2007, S. 69). Es geht den Mädchen nicht darum, sich um ein Kind zu kümmern und es zu versorgen. Das Baby dient bei den Jugendlichen der Bedürfnisbefriedigung, sie möchten es anders und besser machen, wie die eigenen Eltern. Geborgenheit zu bekommen und ihre Einsamkeit zu beenden stehen dabei im Vordergrund. Die Aufgaben und Probleme die mit der Geburt eines Kindes verbunden sind, treten dabei in den Hintergrund und werden wenig oder gar nicht bedacht (vgl. Kölb 2007, S. 69).

*„Die Geborgenheit der Mutter-Kind-Beziehung, die sie in ihrer eigenen frühen Kindheit vermisst hatten, sollte ihnen nun ihr eigenes Kind geben.“* (Bier-Fleiter & Grossmann 1989, S.13)

### **3.4 Unzufriedenheit mit der eigenen Lebenssituation**

In einer Studie im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA), wurden ExpertInnen zu den Angeboten und dem Hilfebedarf für jugendliche Schwangere in Sachsen befragt. Dabei sollte untersucht werden, ob die Jugendlichen Hilfsangebote kennen und wissen wo sie die Anlaufstellen finden. Die Experten waren Beratungsstellen, medizinische Fachleute, Behörden und Schulen, welche in Kontakt mit minderjährigen Schwangeren stehen. In dieser Studie gaben 5 von 115 befragten ExpertInnen die Ablösung aus dem Elternhaus als Grund für Schwangerschaften in der Adoleszenz an (vgl. Häußler-Sczegan 2005, S. 114).

Ein Kind in dieser Phase des Lebens kann die gewünschte Lösung von den Eltern beschleunigen. Der Teenager muss nun Verantwortung übernehmen und gelangt von der Rolle eines Jugendlichen in die Rolle eines Erwachsenen. Das Mädchen zieht in eine eigene Wohnung und wird selbstständig. Auf der anderen Seite sehen einige auch darin eine Chance, die Trennung von den Eltern oder einer anderen



Bezugsperson noch etwas aufzuschieben. Dies geschieht, wenn die junge Mutter in ihrer gewohnten Umgebung bleibt und durch die vertrauten Personen in vielen Dingen unterstützt wird. In solch einem Fall bleibt es bei der Abhängigkeit (vgl. Franz&Busch 2004, S. 10f.).

### ***3.5 fehlende berufliche Perspektive***

Häufig kommt es vor, dass sich Mädchen aus sozial schwachen Familien, jene mit geringen Zukunftsvorstellungen und Schwangere mit niedrigen beruflichen Chancen für eine Austragung des Kindes entscheiden. Da gerade diese Jugendlichen in der Schwangerschaft eine sinnvolle Perspektive sehen können. Sie erhoffen sich gesellschaftliche Anerkennung und sind gleichzeitig nicht dazu gezwungen, sich mit der perspektivlosen beruflichen Situation zu beschäftigen (vgl. Franz&Busch 2004, S. 11).

Geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt und die damit verbundene Arbeitslosigkeit, stellt für einige Schwangere die Möglichkeit dar, sich aus der finanziellen Abhängigkeit der Eltern zu befreien. Denn als Mutter beziehen diese ALG II unabhängig von den Eltern, da bei Müttern von kleinen Kindern unter sechs Jahren die eigenen Eltern nicht zu Unterhaltszahlungen verpflichtet sind. Spätestens ab dem 7. Schwangerschaftsmonat haben diese Anspruch auf eine eigene Wohnung und können somit Transferleistungen als Haushaltsvorstand beziehen und sich endgültig von den Eltern lösen, was ihnen ohne Ausbildungs- und Arbeitsplatz nicht möglich wäre (vgl. Franz&Busch 2004, S. 11f.).

Eine Schwangerschaftskonfliktberatung in Leipzig stellte fest, dass Anträge für Stiftungsleistungen, durch welche Schwangere in Notsituation finanziell unterstützt werden sollen, häufig von Frauen gestellt wurden, welche sich in einem berufsvorbereitenden Jahr befanden und dies somit vorzeitig abschließen konnten. Teilnehmer an solchen berufsvorbereitenden Maßnahmen, können häufig keinen Schulabschluss vorweisen oder haben nur eine Haupt-oder Förderschule besucht, sodass die Chancen auf dem Arbeitsmarkt schlecht sind. Ihr Meinung ist oft: Von Beruf Mutter, anstatt arbeitslos (vgl. Häußler-Sczepan/ Wienholz/ Michel2005, S. 33)

Zusammenfassend kann man über die Ursachen sagen:

- ✧ Jugendliche müssen ein Wissen über Verhütungsmittel und -methoden besitzen und wie sie diese richtig angewendet werden. Sie müssen erkennen, welche wichtige Bedeutung eine ausreichende Verhütung hat.
- ✧ Ein weiterer Aspekt sind die psychosozialen Bedingungen der Mädchen. Eine problematische Herkunftsfamilie und prekäre Familien- und Beziehungssituationen begünstigen unüberlegtes Verhalten und beeinflussen die sozialen Kompetenzen negativ, ebenso eine frühe Schwangerschaft.
- ✧ Weiterhin lässt sich sagen, dass fehlende Zukunftsperspektiven die Mädchen stark beeinflussen. Ein Kind kann als Weg gesehen werden, um gesellschaftliche Anerkennung zu bekommen (vgl. Häußler-Sczepan/ Wienholz/ Michel 2005, S. 34).

## **4 Mehrfachschwangerschaften**

In einer Studie von Pro Familia gaben 10% der minderjährigen Mütter an, schon einmal schwanger gewesen zu sein, von diesen gaben 2,9% an, das Kind bekommen zu haben. 2,3% erlitten eine Fehlgeburt und 4,8% haben sich dazu entschieden, den Embryo abzutreiben. Dabei steigt die Gefahr einer Mehrfachschwangerschaft mit zunehmendem Alter. 2% der 12-14jährigen gaben an mehrfach schwanger gewesen zu sein, bei den 17-jährigen waren es schon 14% (vgl. Block & Schmidt, 2009, S. 55). In dieser Gruppe spielt die soziale Herkunft eine entscheidende Rolle, denn der Anteil der Hauptschüler liegt hier bei 70% der Befragten, der Anteil der Gymnasiastinnen hingegen sinkt auf 4% (vgl. Block & Schmidt 2009, S. 56). Das Risiko für eine ungeplante Schwangerschaft ist bei Mädchen, welche schon einmal ungeplant schwanger waren, deutlich erhöht. Jedoch muss dabei beachtet werden, dass ein Teil der jungen Frauen nach einer ungewollten Schwangerschaft deutlich besser und teilweise auch dauerhaft verhütet hat. Um die hohen Zahlen der Mehrfachschwangerschaften erklären zu können, muss davon ausgegangen werden, dass ein kleiner Teil der jungen Frauen auch nach einer Schwangerschaft weiterhin unzuverlässig und ungenügend verhütet und somit bewusst eine weitere Schwangerschaft riskiert hat (vgl. Block & Schmidt 2009, S. 57 ).

## 5 Gründe für einen Schwangerschaftsabbruch

Der überwiegende Teil der jungen Mädchen wird ungeplant schwanger. Den Ergebnissen einer quantitativen Studie der Bundeszentrale für gesundheitlichen Aufklärung zufolge werden 91% ungeplant schwanger. Nur 5% der Befragten gaben an, dass sie ein Kind wollten und weitere 4% haben eine Schwangerschaft bewusst riskiert (vgl. Mix & Schmidt 2009, S. 115).

Nachdem die jungen Frauen erfahren hatten, dass sie schwanger sind, reagierten die meisten (etwa 9 von 10 Befragten) geschockt, verzweifelt oder fassungslos.

Ulrike (16 Jahre, Realschülerin) *„Und da sagte die Sprechstundenhilfe mir, ich wäre Schwanger. Und ich steh mit dem Hörer so am Telefon und denk: Wie? Nein! So und gleich ´n Wasserfall voll geweint, weil ich so unter Schock“* (Mix & Schmidt 2009, S. 116).

Bei der Entscheidung für oder gegen das Kind spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Einige haben Angst sich mit einem Kind die Zukunft zu verbauen, keine Ausbildung zu finden und diesen Anforderungen nicht gewachsen zu sein. Zudem geben sie an, dass sie sich nicht reif für ein Baby fühlen und fürchten komplett überfordert zu sein (vgl. Artelt 2012, S. 50). Zum anderen spielen ökonomisch-soziale Argumente eine große Rolle. Sie möchten dem Kind etwas bieten können, dies ist aber schwer, da sie als Teenager nur über geringe finanzielle Mittel verfügen. Auch der Wohnraum spielt hierbei eine wichtige Rolle, da dieser für ein Kind geeignet sein muss und die viele der Jugendlichen noch bei den Eltern wohnen (vgl. Mix & Schmidt 2009, S. 117f. und vgl. Artelt 2012, S. 50). Weiter besteht die Angst, dass es dem Kind nicht gut gehen würde und es nicht glücklich werden könnte.

Tamara (17 Jahre in Ausbildung) *„das Kind wäre also meiner Meinung nach, nicht glücklich geworden“* (Mix & Schmidt 2009, S. 119) und Hanna (16 Jahre) *„also, dann würd mein Kind ja nie ´n gutes Leben haben“* (ebd., S. 119).

Auch Partnerschaftsbezogenen Argumente sind ein wichtiger Faktor. Diese Mädchen haben keinen Vater für das Kind und somit fehlt ihnen diese Unterstützung, sie haben Angst es allein nicht zu schaffen. Auf der anderen Seite besteht die Angst, dass die aktuelle Partnerschaft unter einem Kind leidet und eine Trennung wird befürchtet (vgl. Artelt 2012, S. 50).

Die wichtigsten Personen bei der Entscheidung für oder gegen das Kind sind die unmittelbaren Bezugspersonen. Wie diese reagieren und hinter dem jungen Mädchen stehen, beeinflusst dessen Entscheidung sehr. Wird diese von der Familie unter Druck gesetzt das Kind abzutreiben, kann dies die Entscheidung negativ beeinflussen. Bei einer Entscheidung gegen den Willen der Eltern entstehen eventuell immer neue Konflikte innerhalb der Familie. Wenn die Familie hingegen signalisiert, dass die Minderjährige Hilfe und Unterstützung bekommt und sie möchte das Kind abtreiben, muss eventuell mit Missbilligung und Ablehnung gerechnet werden. Im Idealfall sind die Jugendliche und die Bezugsperson der gleichen Ansicht oder akzeptieren zumindest die Entscheidung der Minderjährigen und unterstützen diese bei dem Entschluss (vgl. ebd., S. 46). Wurde die Entscheidung zugunsten des Kindes getroffen, steht dem Jugendlichen ein neuer Lebensabschnitt bevor, welcher große Anforderungen an die junge Frau stellt.

## **6 Lebenswelt minderjähriger Mütter**

Im nachfolgenden Kapitel sollen die Lebenslagen der jungen Mütter näher betrachtet werden. Dabei soll darauf eingegangen werden, wie das soziale Umfeld auf die frühe Schwangerschaft reagiert hat und inwieweit diese Hilfe und Unterstützung von den nahen Bezugspersonen bekommen haben. Weiter soll auf das Verhältnis zum Kindsvater eingegangen werden, sind beide in Kontakt, in einer Beziehung oder lassen die jungen Väter nichts von sich hören. Im Anschluss soll noch geklärt werden, wie viele von den jungen Frauen einen Schulabschluss und/oder eine abgeschlossene Berufsausbildung erreicht haben. Als Grundlage dient eine von Friedrich und Remberg durchgeführte Studie zur Lebenssituation minderjähriger Mütter.

### **6.1 Kontakt zur Familie**

Wenn die Mädchen sich dazu entschlossen haben, das Kind zu bekommen, müssen diese ihr soziales Umfeld darüber informieren. Dazu gehören nicht nur die Herkunftsfamilie, sondern auch Freunde und Bekannte der jungen Frauen. Die Reaktionen dieser sind enorm wichtig, da somit ein emotionales Klima entsteht, in welchen die Frauen die Schwangerschaft austragen. Wird die Schwangerschaft akzeptiert, kann ein positives und verständnisvolles Klima entstehen, wird das

Kind jedoch abgelehnt, kann ein großer psychischer Druck auf den jungen Müttern lasten. Besonders die Reaktion der Bezugspersonen ist wichtig. Die Teenager leben bei der Familie, daher beeinflusst dessen Reaktion die Lebensbedingung der Schwangeren (vgl. Friedrich & Remberg 2005, S.77).

Bei den Reaktionen der nahen Bezugspersonen muss man zwischen belastenden und entlastenden Reaktionen differenzieren. Eine entlastende Reaktion ist zum einen, wenn die Familie mit Unterstützungsangeboten reagiert. Die Jugendlichen bekommen Hilfe nach der Geburt des Kindes angeboten und gleichzeitig das Gefühl, dass die Entscheidung für das Kind akzeptiert wird. Die Familie signalisiert gleichzeitig, dass sie ihrer Tochter das Leben mit einem Kleinkind zutrauen. Zum anderen kann es entlastend sein, wenn die Bezugspersonen mit Erleichterung reagieren. Sie sind erleichtert, dass die Tochter „nur“ Schwanger ist und nichts Ernsthaftes hat, wie Krankheit oder ähnliches. Die werdende Mutter hat somit das Gefühl, den Eltern etwas zu bedeuten, da diese sich sorgen um die Tochter gemacht haben. Weiterhin gibt es Eltern, die mit Freude auf die Nachricht reagieren. Die Schwangere wird von den Eltern nicht als Teenager betrachtet, sondern als junge Frau, die mit den Eltern auf einer Ebene steht (vgl. ebd., S. 79f.).

Die positive Reaktion der Freude kann jedoch negativ und belastend werden. Die Freude kann umschlagen in Egoismus, dies wird von den Jugendlichen abgelehnt. Es zeigt sich, wenn die Eltern nicht in der Lage sind, sich mit den Problemen, welche während einer Schwangerschaft entstehen, auseinanderzusetzen. Dazu kommt, dass viele Eltern Angst um die Zukunft der Tochter haben. Sie befürchten finanzielle Probleme und sehen die berufliche Zukunft in Gefahr. Durch diese Befürchtungen der Eltern entsteht für die jungen Schwangeren ein großer Druck, da diesen bewusst ist, dass die Sorgen berechtigt sind. Besonders enttäuscht sind die Jugendlichen, bei denen die Eltern mit Desinteresse reagieren. Sie hatten sich Verständnis, Hilfe und Unterstützung bei solch einem wichtigen Ereignis erhofft. Sie wollten als Erwachsene gesehen und akzeptiert werden, daher stellt solche eine Reaktion eine enorme Belastung dar. Die junge Mutter zieht sich zurück, wenn die Familie mit Vorwürfen auf die Schwangerschaft reagiert, dass sie ein schlechten Umgang hat, zu naiv gewesen sei oder aus Dummheit schwanger geworden sei (vgl. ebd., S. 80f.). Nach der Geburt des Kindes haben die

Jugendlichen entweder einen guten Kontakt zu ihren Eltern oder einen sogenannten überschatteten Kontakt. Von einem guten Kontakt spricht man, wenn die Eltern ihre Rolle als Großeltern ausüben und das Enkelkind regelmäßig besuchen und Hilfe, Unterstützung in wichtigen Fragen anbieten und zu ihrer Tochter halten. Häufig haben die selbstständigen jungen Frauen oder die von der Familie Abhängigen einen guten Kontakt zu den Eltern. Die Selbstständigen sind dabei in der Lage ihr Leben mit dem Kind selbst zu gestalten. Bei den Abhängigen besteht ein enger Kontakt zur Familie. Die Eltern übernehmen häufig die Aufgaben der jungen Mutter, da die Jugendlichen den Anforderungen nicht gewachsen sind. Ein Teil von Selbstständigkeit übernehmen sie mit dem Beginn einer Ausbildung oder einer eigenen Wohnung. Jedoch gelingt es nicht, sich von der Familie zu lösen und die Rolle als junge Erwachsene anzunehmen. Sie fallen immer wieder in die kindliche Rolle der Tochter zurück. Somit übernimmt vor allem die Mutter des Teenager häufig die Verantwortung für das Baby. Dabei ist zwischen alleinerziehenden jungen Müttern und jene mit Partner zu differenzieren. Jugendliche Mütter die einen Partner an der Seite haben, der sie unterstützt, sind oft früher selbstständig und bewältigen die neuen Anforderungen besser, als jene die alleinerziehend sind (vgl. Friedrich & Remberg 2005, S. 148f. und S. 234f.).

## **6.2 Kontakt zur Peergroup**

Die Gruppe der Gleichaltrigen hat für die Jugendlichen einen hohen Stellenwert, sie dient neben den Eltern als Orientierung für Werte und Normen. Daher ist deren Reaktion auf die Schwangerschaft sehr wichtig für die Mädchen, denn sie möchten auch weiterhin dazugehören und nicht ausgeschlossen werden. In der Zeit der Pubertät findet die Ablösung vom Elternhaus statt, daher benötigen die jungen Frauen die Kontakte zur Gruppe, um nicht in die Isolation zu geraten und um die eigene Identitätsbildung abzuschließen. Feste Kontakte zu der Peergroup kann für die Jugendlichen auch Schwierigkeiten beinhalten, häufig stehen die Vorstellungen der Schule und Eltern auf der einen Seite und die der Gleichaltrigen auf der anderen Seite und kollidieren miteinander. Dies kann zu Konflikten führen und zur Gefahr für eine gelungene Selbstfindung werden(vgl. ebd., S.84).

Bedenkt man die Konflikte, die junge Mädchen schon allein durch die Pubertät haben, macht dies deutlich, dass eine Schwangerschaft Konflikte sehr erhöhen

und für noch mehr Spannungen sorgen kann. In der Schwangerschaft fühlen sich die Mädchen nicht mehr als vollwertiges Mitglied der Gruppe, als nicht mehr akzeptiert und geraten dadurch in Isolation. Die Aktivitäten der Peergroup sind häufig nicht mit einer Schwangerschaft vereinbar, dadurch können die Mädchen nicht teilnehmen, zum Beispiel bei einem Disco Besuch, oder sportliche, für Schwangere ungünstige Aktivitäten, wie Ballspiele. Weiterhin müssen die Jugendlichen ihr Leben mit einem Kind planen. Sie können sich dabei nicht mehr an den Wertvorstellungen der Gruppe orientieren, da sie diese nicht mehr erfüllen können. Dabei ist die Ästhetik des Körpers von großer Bedeutung. Jugendliche stehen unter großen Druck dem Schönheitsideal zu entsprechen, daher führen körperliche Veränderungen, wie die Gewichtszunahme oder die Veränderung der Körperproportionen zur Ausgrenzung. Weiterhin kommt hinzu, dass die jungen Mädchen, durch die Gewichtszunahme, nicht mehr die Kleider der Jugendlichen tragen können, da Umstandsmode häufig nicht dem Kleidungsstil der jungen Frauen entspricht. Dadurch fühlen sie sich nicht mehr als vollwertiges Mitglied und ausgegrenzt (vgl. ebd., S. 84f).

Die Reaktionen der Freunde auf die Schwangerschaft sind sehr verschieden. Einige freuen sich über die Nachricht und zeigen Begeisterung. Die Schwangere bekommt Rückhalt und einen Status in der Gruppe, der ihr das Gefühl gibt noch ein Teil der Peers zu sein. Andere Gruppen reagieren mit gemischten Gefühlen auf die Schwangerschaft, zum Teil zeigen sie kein Verständnis und lehnen die Schwangere ab, der andere Teil akzeptiert das Baby und geben der jungen Mutter Sicherheit. Einige Jugendliche machten auch die Erfahrung, dass sich der größte Teil der Gruppe von ihnen abgewendet hat. Die Mädchen gehen meisten auf die Isolation ein und ziehen sich selbst von der Gruppe zurück, da die Wertvorstellungen voneinander abweichen. Andere Mädchen gehen mehr in Kontakt mit dem Partner und führen eine engere Beziehung zu diesem. Reagiert die Gruppe mit Unverständnis führt dies zu ähnlichen Reaktionen bei den jungen Schwangeren. Dabei suchen sie vermehrt Kontakt zur Herkunftsfamilie und/oder zum Partner, um sich die nötige Sicherheit zu holen. Sie konzentrieren sich auf die bevorstehende Geburt und bereiten alles für den Nachwuchs vor. Einige hingegen verbringen den Tag unstrukturiert und liegen den Tag über herum und haben wenig Motivation ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Oftmals bleibt den jungen

Mädchen von den Gleichaltrigen nur die beste Freundin die zu ihnen hält (vgl. Friedrich & Remberg 2005, S. 86f).

Durch die Abgrenzung von den Freunden können neue Freundschaften entstehen. Dies sind häufig Gleichgesinnte, sprich Jugendliche die auch ein Kind erwarten oder haben. Bei ihnen fühlen sie sich akzeptiert und verstanden, da diese die Probleme nachvollziehen können, da sie sich in einer ähnlichen Situation befinden. In dieser Gruppe können sie gemeinsam ihre Freizeit mit schwangerschaftsgerechten Aktivitäten verbringen (vgl. ebd., S. 87).

### ***6.3 Beziehung zum Vater des Kindes***

In der bereits erwähnten Studie über Teenagerschwangerschaften in Sachsen, beurteilen die ExpertInnen, dass der Kindsväter für die Schwangeren häufig nicht relevant sind. Es wurden 47 ExpertInnen befragt. 42-mal wurde gesagt, dass der Vater keine Rolle im Leben der Minderjährigen spielt. Die Beziehung ist zerbrochen, der Vater unbekannt, die Vaterschaft nicht geklärt oder die Mädchen haben wechselnde Partner. Der Vater hat kein Interesse am Kind oder möchte/kann keine Verantwortung übernehmen 24-mal genannt. Außerdem wurde festgestellt, dass ein recht hoher Teil, circa ein Drittel der Väter eine helfende Rolle einnimmt, die Mütter bei der Erziehung unterstützt und sich für das Kind verantwortlich fühlt (vgl. Häuler-Sczepan/Wienholz/ Michel 2005, S. 110). ExpertInnen berichten darüber, dass die positive Entscheidung der jungen Männer Verantwortung zu übernehmen, auch Gefahren mit sich bringen kann. So gibt es junge Väter, die Freude über die Schwangerschaft empfinden und ihrer Freundin unterstützend und helfend zur Seite stehen. Jedoch üben einige dieser Hilfsbereiten Männer extremen Druck auf die junge Schwangere aus. Die Partner verhalten sich sehr dominant, bestimmen über die Mädchen und treffen die Entscheidungen, so dass die jungen Frauen nichts mehr zu sagen haben. Dies kann in Ausnutzung oder Ausbeutung der Mädchen enden. Da die Schwangeren durch die staatliche Unterstützung finanziell abgesichert sind, versuchen einige Männer sich diese Absicherung anzueignen. Sie wohnen bei den Frauen, greifen stark in das Leben der Jugendlichen ein und leben von dem Geld der Mütter (vgl. Friedrich 2000, S.92).



## **7 Vorurteile gegenüber minderjährigen Müttern**

Teenagermütter sind vielen Vorurteilen ausgesetzt. Die Gesellschaft reagiert oft ablehnend und mit Unverständnis auf die Mädchen. Ihnen wird unterstellt mit dem Kind nicht so gut zurechtzukommen, wie ältere Frauen, sie könnten dem Kind nicht genug bieten und würden sich vom Staat aushalten lassen. Entspricht dies der Realität oder sind diese Meinungen über jugendliche Mütter unberechtigt? Im nachfolgenden sollen einige Vorurteile betrachtet und mit Literatur verglichen werden. Im nächsten Kapitel werden dann die Ergebnisse der Onlineumfrage mit diesen verglichen.

### ***7.1 Mangelnde Reife***

Jungen Mädchen wird oft nachgesagt, dass sie nicht reif genug seien, um ein Kind großzuziehen. Ihnen fehle die nötige Lebenserfahrung, um dem Kind genug vermitteln zu können und es ausreichend zu fördern. Dieses Vorurteil hat wohl auch etwas damit zu tun, dass die Jugendphase nach Hurrelmann länger wird und somit einen immer größer werdenden Stellenwert im Leben eines Menschen einnimmt (vgl. Hurrelmann 2010, S. 17). Die Teenager gelten als unreif, da Freizeit und Konsum eine große Rolle spielen. Das Desinteresse am politischen und sozialen Geschehen, wird als Abwendung von der Gesellschaft empfunden. Jugendliche haben keinen hohen Stellenwert in der Gesellschaft. Das liegt zum einen daran, dass „die sozialen Haltungen und Werteorientierungen unberechenbare Dynamiken annehmen können“ (Hurrelmann 2010, S. 24). Zum anderen sorgt abweichendes Verhalten im Jugendalter, wie Aggressionen oder die Einnahme von Drogen, für Unverständnis in der Gesellschaft. Das die jungen Menschen solch ein Verhalten zeigen, liegt häufig an problematischen Lebensumständen. Von Erwachsenen werden sie daher oft für verantwortungslos gehalten. Dadurch entsteht das Bild von den noch nicht reifen Jugendlichen (vgl. ebd., S. 24). Vor allem die jungen Mütter haben unter diesen Vorurteilen zu leiden.

Betrachtet man aber den Verlauf des Alters bei der Erstgeburt der letzten 20 Jahre, so ist festzustellen, dass 1990 das Erstgeburtsalter deutlich unter dem heutigen lag. Damals lag der Durchschnitt in der DDR bei 22,9 Jahren, im Westen Deutschlands bei 25. Die Hälfte der 25-29 jährigen hatte ein Kind, heute ist es lediglich noch ein Viertel. Demnach waren fast 20% der 20-jährigen bereits Eltern

(vgl. bmfsfj 2005, S. 3 und vgl. Heß-Meining & Tölke 2005, S. 243). Dies war auch bedingt durch das frühe Ende der Ausbildung, damals haben die jungen Frauen durchschnittlich mit 18,5 Jahren die Ausbildung begonnen, heute liegt das Alter bei 20 (vgl. BIBB 2012). Somit waren die Frauen früher zeitiger fertig mit der Berufsausbildung und haben eher ihre Kinder bekommen. Gleichzeitig würde dies bedeuten, dass die Gesellschaft, das „Reif sein für ein Kind“ mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung gleichsetzt, da es früher normal war in jungen Jahren Kinder zu bekommen. Daraus lässt sich schlussfolgern, wenn das Alter betrachtet wird, wäre somit früher ein großer Teil der jungen Eltern nicht reif genug gewesen, um ein Kind zu bekommen. Der gesellschaftliche Wandel von der Vorstellung über Ausbildung und Beruf, der immer spätere Abschluss und die damit erreichte Reife, führen dazu, dass die Jugendlichen immer stärker mit diesen Vorurteilen zu kämpfen haben.

## **7.2 Soziale Lage**

Es wird oftmals gedacht, dass jugendliche Mütter überwiegend aus sozial schwachen Familien stammen, in welchem das Bildungsniveau gering ist und die Mütter und Väter der Teenager selbst kein Vorbild sind und keiner Erwerbstätigkeit nachgehen. Jedoch sagt die Literatur etwas anderes. In der Studie von Häußler-Sczepan kommen die ExpertInnen zu dem Entschluss, dass minderjährige Mütter in allen sozialen Schichten vorkommen. Jedoch muss man dabei differenzieren. Mädchen aus sozial schwachen Familien haben ein höheres Risiko schwanger zu werden. So wurde gesagt, dass Teenager Mütter aus sozial schwachen Familien oft selbst Kinder von minderjährigen Müttern sind. Sie erleben im Alltag der Mutter wechselnde Partner und unbeständige Beziehungen. Die Verhältnisse in der Familie bestehen aus Konflikten und wenig Liebe. Daher haben gerade Jugendliche aus diesem Milieu den Wunsch nach Geborgenheit durch ein Kind. Zudem entscheiden sich die Jugendlichen aus gebildetem Elternhaus häufiger für einen Schwangerschaftsabbruch, als jene aus der unteren sozialen Schichten. Jedoch betonen die Interviewten ExpertInnen immer wieder, dass die Mädchen aus allen sozialen Schichten kommen (vgl. Häuler-Sczepan/Wienholz/ Michel 2005, S. 99ff.).

### **7.3 Schulabschluss und Berufsausbildung**

Häufig wird jungen Müttern unterstellt, ein geringes Bildungsniveau zu besitzen und keine Berufsausbildung abgeschlossen zu haben. Sie seien zu faul und wären mit Ausbildung und Kind überfordert. Diese Vorurteile werden durch Reality Dokus unterstützt, in denen junge Mütter gezeigt werden, die faul zu Hause sitzen und keine Lust haben in die Schule zu gehen oder sich eine Arbeit zu suchen. Sind die minderjährigen Mütter wirklich so oder ist dies nur ein Bild, welches von den Medien durch eben diese Dokumentationen über Teenie-Mütter hergestellt wird? Dieser Frage soll im Folgenden nachgegangen werden.

Laut einer Haushaltsbefragung gab es im Jahr 2009 267000 Mütter unter 25 Jahren mit mindestens einem Kind im Haushalt. Davon befanden sich 13% noch in Ausbildung. 57% der Mütter besitzen keinen Schulabschluss, einen Hauptschul- oder Realschulabschluss oder keine abgeschlossene Berufsausbildung. Das bedeutet, dass entsprechend der Internationalen Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED) 6 von 10 Müttern unter 25 Jahre ein niedriges Bildungsniveau besitzen. Eine Fach-oder Hochschulreife oder eine abgeschlossene Berufsausbildung hatten 40% der Frauen, dies entspricht einem mittleren Bildungsstand. Eine hohe Bildung besitzen lediglich 3% durch einen Fachschul-oder Hochschulabschluss. Im Vergleich dazu haben nur 21% der älteren Mütter einen niedrigen Bildungsstand, 59% einen mittleren und 20% einen hohen. Dies macht deutlich, dass gerade die jungen Mütter überdurchschnittlich oft einen geringen Bildungsabschluss besitzen (vgl. destatis 2011).

## **8 Auswertung der Onlineumfrage**

### **8.1 Methodisches Vorgehen**

Mit Hilfe einer Onlineumfrage sollten möglichst viele Mütter unter 18 Jahre erreicht werden und zu ihrer aktuellen Lebenssituation befragt werden. Dafür wurde ein Fragebogen erstellt. Dieser enthält Fragen über den Ausbildungsstand der Mädchen, Kontakt zur Familie und zum Kindsvater, in welcher Art und Weise sie Unterstützung erhalten haben und wie sie sich von der Gesellschaft akzeptiert fühlen. Der Fragebogen sollte per Link im Internet verschickt werden. Über einen Kontakt sollte die Internetplattform „Triff Chemnitz“ genutzt werden, um per Systemmail allen weiblichen Nutzern eine kurze Erläuterung und den Link zur Umfrage zu schicken. Jedoch kam dies nicht zustande und der Link wurde nicht verschickt. Daher habe ich mich dazu entschieden die Plattform Facebook zu nutzen. Dort gab es zwei Gruppen, in denen nur junge Mütter, welche bis 22 ihr erstes Kind bekommen hatten beitreten durften. Daher erhoffte ich mir auch viele Mütter zu finden, die noch minderjährig bei der Geburt waren. Dafür postete ich eine kurze Erläuterung und den Link in die Gruppen. In einer der Gruppen war meine Umfrage offensichtlich nicht erwünscht, da diese nach wenigen Minuten von den Administratoren der Gruppe gelöscht wurde. Auf meine Frage, warum sie die Befragung gelöscht haben, erhielt ich keine Antwort. An der Befragung nahmen 64 junge Mütter teil. Einige wurden mit 17 schwanger, haben aber erst mit 18 ihr Kind bekommen. Da sie zum Zeitpunkt der Zeugung minderjährig waren und somit den gleichen Konflikten mit Vorurteilen, Schule und Ausbildung ausgesetzt sind, habe ich mich dazu entschieden, diese Teilnehmerinnen in der Auswertung mit zu berücksichtigen. Weiter 7 Teilnehmer waren bereits 19 oder 20 Jahre, die Antworten dieser Mädchen werde ich nicht mit auswerten, somit bleiben 57 auswertbare Teilnehmer.

## **8.2 Untersuchungsziel**

Bisher wurde mit Hilfe von Literatur die Lebenswelt der minderjährigen Schwangeren dargestellt. Dabei wurde aufgezeigt, in welchen Umfeld sie Leben, welche Probleme eine Schwangerschaft mit sich bringt und welche Vorurteile gegen die jungen Mütter existieren. In der empirischen Untersuchung soll der Fokus auf den Vorurteilen über die jungen Mütter liegen. Von Interesse sind dabei die subjektiven Empfindungen und Erfahrungen der jungen Mädchen. Wie schätzen diese ihre persönliche Situation ein und können sie der Aufgabe, Mutter zu sein, gerecht werden. Wie viele der Teilnehmerinnen einen Schulabschluss haben und ob sie es schafften eine Ausbildung zu absolvieren. Welche persönlichen Gründe hatten die Mädchen, wenn sie keinen Abschluss haben. Es soll dargestellt werden, ob die Ergebnisse der Befragung mit der Literatur übereinstimmen oder ob es Abweichungen gibt.

## **8.3 Auswertung**

### **8.3.1 Daten und Fakten**

Das Alter der Befragten ist sehr unterschiedlich, einige haben ihr Kind in den letzten Monaten erst bekommen und andere sind inzwischen schon über 20 und meistern ihr Leben mit dem Kind. Die Mädchen sind zwischen 16 und 26 Jahre, wobei knapp die Hälfte zwischen 18 und 21 Jahren ist. Da einige Frauen schon vor längerer Zeit das Kind bekommen haben, kann sehr gut der berufliche Wertegang nachvollzogen werden, waren sie den Anforderungen, Schule, Kind und Haushalt gewachsen oder nicht.

Alter zum Zeitpunkt der Geburt:

15 Jahre	6 Mädchen
16 Jahre	10 Mädchen
17 Jahre	21 Mädchen
18 Jahre	16 Mädchen
Keine Altersangabe	4 Mädchen

*Tabelle 4: Anzahl der Mädchen nach Alter bei Geburt des Kindes (vgl. destatis 2013b, S. 35)*

Der Anteil der 15-Jährigen fällt mit 11% in der Stichprobe relativ hoch aus. Da das Alter der Nutzer in der Gruppe, in welcher die Umfrage veröffentlicht wurde, nicht bekannt war, ist es möglich, dass dort vor allem viele Mütter dieses Alters vertreten sind, da sie sich eventuell erhoffen, dort Hilfe von Gleichgesinnten zu bekommen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gab es 2012 in ganz Deutschland 267 Geburten bei den 15-jährigen (vgl. destatis 2013b, S. 35).

An der Frage, ob es sich um ein Wunschkind handelt, nahmen alle 57 Mütter teil, davon gaben 43 an, dass die Schwangerschaft nicht geplant war, 14 gaben an, dass es ein Wunschkind war. Das nachfolgende Diagramm zeigt die Altersverteilung der geplanten und ungeplanten Schwangerschaften.

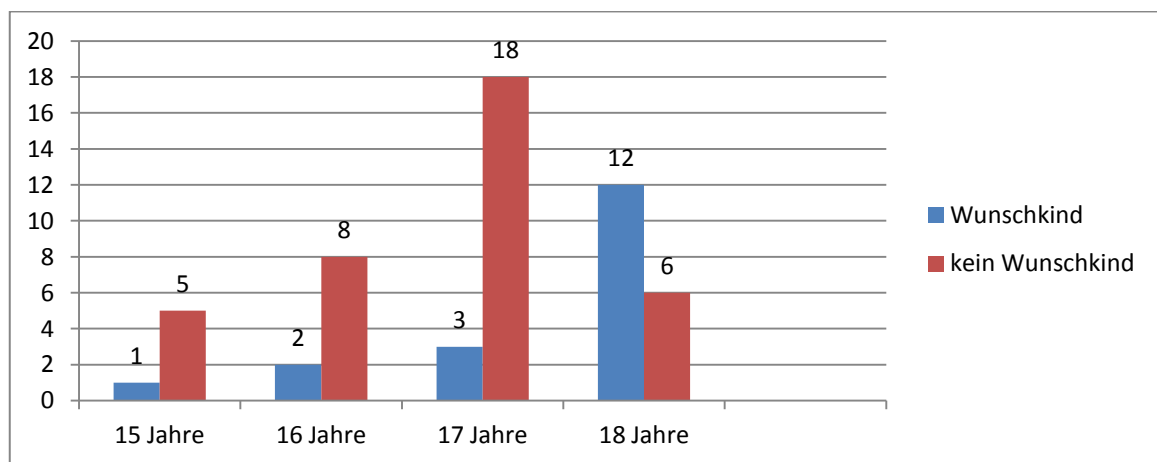


Abbildung 1: Anzahl der Wunschkinder nach Alter der Mutter N=53

Die Anzahl der Mädchen mit einem Wunschkind steigt mit zunehmendem Alter. Die ungewollten Schwangerschaften treten am häufigsten im Alter von 17 Jahren auf. Dies kann daran liegen, dass ca. 65 % der Jugendlichen vor dem 18. Geburtstag den ersten Geschlechtsverkehr haben. Wie bereits erwähnt entstehen die Schwangerschaften häufig am Anfang des Sexuallebens, da die Verhütung mit der Erfahrung besser wird. Weiter lässt sich die niedrige Anzahl der ungeplanten Kinder im Alter von 18 Jahren, an der Tatsache erklären, dass die Mädchen mit 18 Jahren doppelt so oft Wunschkinder bekommen haben, wie die 17-Jährigen. Dies kann daran liegen, dass die meisten Mädchen mit 18 Jahren mit der Schule fertig sind und vor dem Beginn der Ausbildung ein Kind wollten. Die Ursachen können wie bereits im Kapitel 3.2 erwähnt vielfältig sein. Es besteht die Möglichkeit, dass kein Ausbildungsplatz gefunden wurde und sie keine Perspektive gesehen haben. Sie sahen dies eventuell als guten Zeitpunkt an um eine Familie gründen können,

da sie keine Ausbildung gefunden hatten und daher sowieso Hausfrau waren. Auf die Frage warum der frühe Kinderwunsch vorhanden war, haben 14 von 17 jungen Müttern geantwortet.

Als Grund für den frühen Kinderwunsch gaben die Mädchen folgende Antworten:

Kinderwunsch, nach einem Kind und Familie geseht und bereit dafür gefühlt	5
wollte schon immer eine junge Mutter werden	4
vorher ungeplant Schwanger gewesen, sich mit der Zeit auf das Kind gefreut, dann Fehlgeburt erlitten und danach starker Kinderwunsch	2
fälschlicher weise gedacht Schwanger zu sein und sich bereits auf das Kind gefreut, sehr traurig, dass es doch keine Schwangerschaft war, daher beschlossen ein Kind zu bekommen	1
aus Großfamilie, daher früher Kinderwunsch	1
um anderen zu beweisen, verantwortungsbewusst und reif zu sein	1

*Tabelle 5: Warum Kinderwunsch; N=14*

Die Tabelle zeigt, dass die Sehnsucht nach einem Kind der häufigste Grund für die frühe Schwangerschaft war. Wodurch dieser Wunsch entstanden ist, kann nicht gesagt werden. Eine mögliche Erklärung wäre, wie bereits im Kapitel 3.3 beschrieben, dass in der Kindheit schlechte Sozialisationserfahrungen gemacht wurden. Vier gaben, dass sie schon immer eine junge Mutter sein wollten. Besonders auffällig ist, dass sie von schon immer reden, daher müssen sie schon eine Zeit lang den Lebensentwurf haben. Wie dies entstanden ist, kann nicht gesagt werden, jedoch ist es möglich, dass sie selbst Kind einer Teenagemutter sind und es so machen möchten, wie die eigene Mutter.

15 der Frauen haben weitere Kinder bekommen, davon haben 12 Frauen noch ein weiteres Kind und drei Frauen haben zwei weitere Kinder. Der Altersunterschied zwischen den Kindern beträgt bei acht Frauen drei Jahre und mehr. Dies könnte bedeuten, dass die Mütter erst eine Ausbildung abgeschlossen haben und sich danach für weitere Kinder entschieden haben, um finanziell abgesichert zu sein. Bei vier der Mädchen ist das Geschwisterkind nur ein oder zwei Jahre später gekommen, da liegt es nahe, dass diese Mädchen noch keine abgeschlossene Berufsausbildung haben. Die übrigen haben das Alter der Kinder nicht angegeben, daher kann dazu keine Aussage getroffen werden. Zehn Frauen erwarten ein weiteres Kind.

### 8.3.2 Beziehung zum Kindsvater

Die Beziehung zum Kindsvater besteht bei der Mehrheit der Teilnehmer noch. 26 der Befragten gaben an, mit dem Vater des Kindes eine Beziehung zu führen. Davon wohnen 21 mit dem Partner in einer gemeinsamen Wohnung, 5 leben in getrennten Haushalten. 23 Mädchen leben vom Kindsvater getrennt. Betrachtet man das Alter der Teilnehmer, welche noch mit dem Vater des Kindes zusammen sind, wird deutlich, dass die Mädchen mit zunehmendem Alter, bei der Geburt, häufiger noch mit dem Partner zusammen sind. Dies lässt erkennen, dass eine Partnerschaft mit zunehmendem Alter eine festere Bindung annimmt.

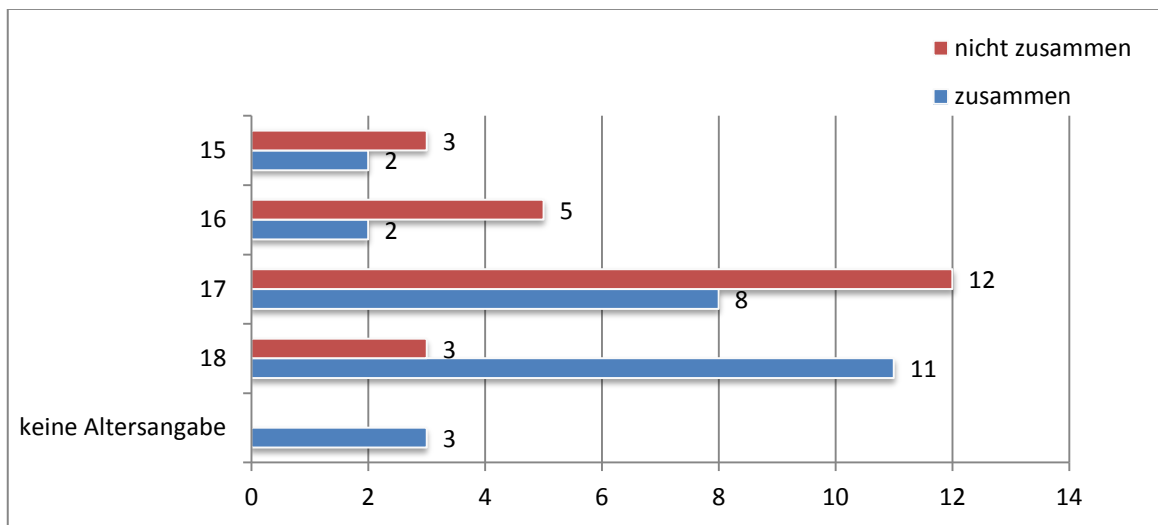


Abbildung 2 Sind Sie mit dem Vater des Kindes zusammen? Auswertung nach dem Alter der Mutter bei der Erstgeburt N=49

Bei den 15-17-Jährigen ist die Mehrheit nicht mehr mit dem Partner zusammen, bei den 18-jährigen ändert sich dies rapide. Nur drei der Mädchen sind nicht mehr mit dem damaligen Partner zusammen. Dies könnte daran liegen, dass die Frauen mit 18 häufiger Wunschkindern bekommen haben und somit wahrscheinlich einen festen Partner hatten, welcher bereit war ein Kind zu bekommen. Jedoch ist festzustellen, dass fast alle Mütter mit Wunschkindern noch mit dem Partner zusammen sind. Das bedeutet auch, dass ein Teenager mit 15 oder 16 Jahren eine sehr ernsthafte Partnerschaft führen kann und in der Lage sein kann mit einem Partner gemeinsam eine Elternrolle einzunehmen. Die Elternrolle gemeinsam einzunehmen und das Kind in einer intakten Familie aufwachsen zu lassen, gelingt auch den später Gebärenden nicht immer. Laut des statistischen Bundesamtes wurden im Jahr 2012 insgesamt 46,2% der Ehen geschieden. Von



diesen hatten 36,9% minderjährige Kinder. Zu diesen kommt noch die Trennung von nicht verheirateten Paaren mit minderjährigen Kindern (destatis 2014 & destatis 2014a). So bleibt festzuhalten, dass es nicht vom Alter abhängig ist, ob ein Kind in seiner Kernfamilie groß wird oder nicht. Insgesamt sind 26 der Befragten noch mit dem Vater des Kindes zusammen, 21 Paare wohnen bereits zusammen, lediglich 5 leben in getrennten Wohnungen. Die Ursache hierfür könnte darin liegen, dass 3 noch nicht volljährig sind und somit noch bei den Eltern leben müssen. Die anderen beiden Mädchen sind 18 Jahre, es könnte sein, dass sie erst 18 geworden sind und noch keine Möglichkeiten hatten mit dem Partner in eine Wohnung zu ziehen.

Die minderjährigen Mütter fühlten sich in den ersten drei Jahren nach der Geburt weitestgehend gut von dem Partner unterstützt. Wie die nachfolgende Tabelle verdeutlichen soll.

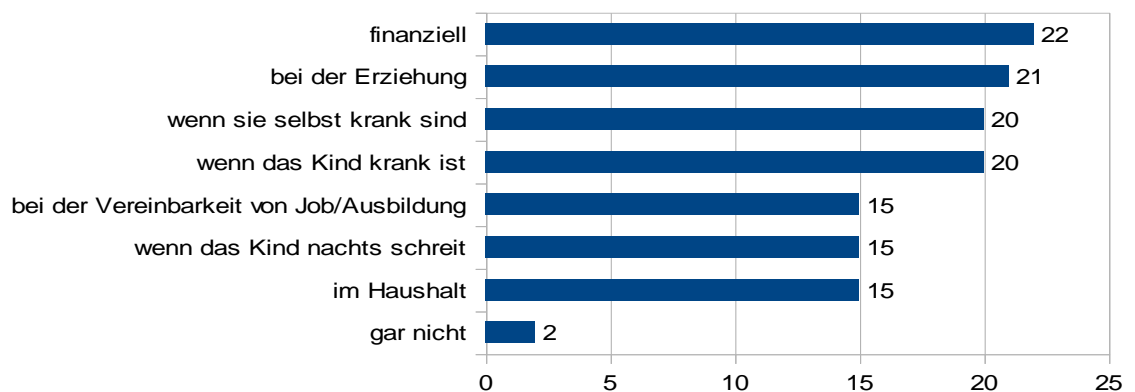


Abbildung 3 Unterstützung in den ersten 3 Jahren nach der Geburt durch den Kindsvater, in einer intakten Beziehung N=26; Anzahl der Nennungen:130

Am Häufigsten werden diese finanziell vom Partner unterstützt, eine Erklärung hierfür wäre, dass Frauen oft einen älteren Partner haben, dieser eventuell die Ausbildung schon abgeschlossen hat und erwerbstätig ist. Zudem ist der Vater des Kindes durch Unterhaltszahlungen dazu verpflichtet die Frau zu unterstützen. Auch bei der Erziehung helfen viele Väter mit, warum nicht alle Väter bei der Erziehung helfen, wurde nicht gesagt. Es könnte sein, dass sie es sich nicht zutrauen oder denken es sei Frauensache die Kinder zu erziehen. Im Falle, dass die junge Mutter selbst erkrankt oder das Kind krank ist, bekommen 20 Befragte Unterstützung. Bei der Vereinbarkeit von Ausbildung/Job und Kind helfen 15 der

Väter, für die Frauen ist dies eine wichtige Hilfe, da sie sich mit einer Ausbildung und Arbeit finanziell absichern. Weiter kann man sagen, dass einige Frauen in den ersten Jahren noch minderjährig waren und somit bei den Eltern oder in einer Mutter-Kind-Einrichtung gelebt haben und der Partner dadurch weniger unterstützend zur Seite stehen konnte. In der Nacht sind 15 der Väter aufgestanden, um das Kind zu versorgen. Hierbei muss bedacht werden, dass ein Baby häufig gestillt wird und somit nur die Mutter nachts aufstehen kann. Nur zwei gaben an, keine Unterstützung durch den Kindsvater zu bekommen. Es könnte sein, dass die jungen Väter sich mit der neuen Rolle überfordert gefühlt haben. Es lässt sich sagen, dass minderjährige Mütter nicht weniger Unterstützung durch den Partner erhalten, wie volljährige Mütter. Es findet häufig noch die klassische Rollenverteilung statt, bei der sich die Frau um den Haushalt und die Kinder kümmert und sich der Vater als Ernährer der Familie sieht und sich in die Aufgaben der Frau nicht einmischen möchte.

Väter die nicht mehr mit der Mutter zusammen sind, unterstützen diese kaum oder gar nicht.

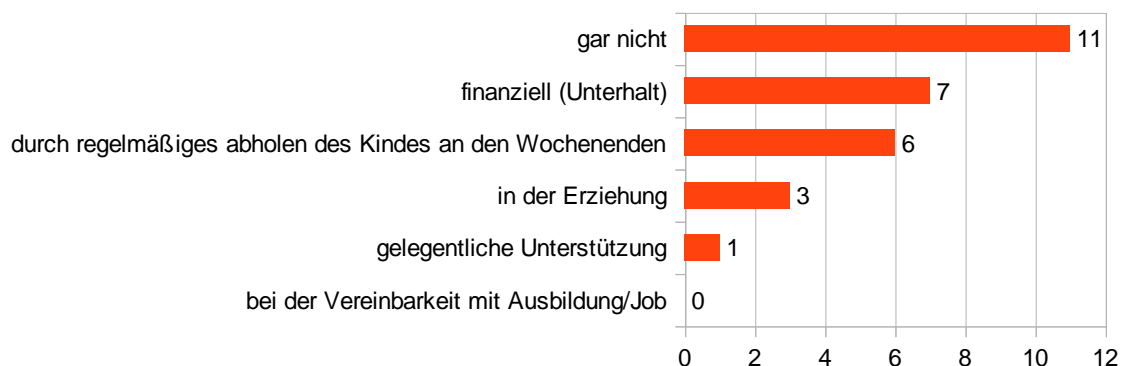


Abbildung 4: Unterstützung durch den Kindsvater bei getrennten Eltern N=23; Anzahl der Nennungen:28

Nur sieben der 23 Väter leistet Unterhaltszahlungen. Auf der einen Seite könnte es Desinteresse am Kind sein, auf der anderen Seite ist es möglich, dass die jungen Väter noch in der Ausbildung sind und somit finanziell nicht in der Lage sind Unterhalt zu zahlen. Jedoch holen nur sechs der Väter ihr Kind regelmäßig an den Wochenenden ab. Nur drei der Väter helfen bei der Erziehung. Die meisten Kindsväter unterstützen die Frauen gar nicht, es ist anzunehmen, dass sie kein Interesse am Kind haben und sich eventuell noch zu jung fühlen für ein und das Leben genießen möchten.

### 8.3.3 Ausbildungsstatus

Nach der Geburt waren die Mädchen in Elternzeit. Die Länge ist ganz unterschiedlich, sie liegt zwischen gar nicht, wenigen Wochen oder drei Jahren.

gar nicht	3
1-3 Monate	7
4-8 Monate	4
9-12 Monate	11
13-18 Monate	3
18-24 Monate	9
30 Monate	2
36 Monate	6
48 Monate	1

*Tabelle 6: Dauer der Elternzeit N=46*

Festzustellen ist, dass zwei der Mütter angegeben haben gar nicht in Elternzeit gewesen zu sein. Jedoch zweifel ich dies stark an. Eins der Mädchen hat weder einen Schulabschluss noch eine Ausbildung und hat angegeben, dass sie die Zeit lieber mit dem Kind verbringen möchte. Daher kann ich mir nicht vorstellen, dass die Angabe nicht in Elternzeit gewesen zu sein, der Wahrheit entspricht. Eventuell hat sie die Frage nicht richtig gelesen oder falsch verstanden. Die Mehrheit war bis zu 12 Monaten in Elternzeit. Einige der Mädchen, die 36 Monate in Elternzeit waren, haben nebenbei den Schulabschluss gemacht. Da Elterngeld auch während der Ausbildung bezogen werden kann, kann in diesem Fall nicht davon ausgegangen werden, dass sie die ganze Zeit zu Hause waren. Nur ein Mädchen war vier Jahre mit dem Kind daheim, um Zeit mit diesem zu verbringen.

Der Bildungsstand ist sehr verschieden. Minderjährig schwanger zu werden zieht sich durch alle Schichten, wobei der Anteil der Hauptschüler am höchsten ist, 23 haben diesen Abschluss, davon haben sieben einen qualifizierten Hauptschulabschluss. Einen hohen Bildungsabschluss haben mit der Fachhochschulreife, vier Mädchen bzw. allgemeine Hochschulreife hat ein Mädchen. Hier bestätigt sich wie oben bereits erwähnt, dass Hauptschüler eine höher gefährdete Gruppe darstellen, häufig durch Perspektivlosigkeit. Einen mittleren Schulabschluss haben 18 Mädchen. Somit stimmt das Ergebnis der

Onlinebefragung mit der durchgeführten Haushaltsbefragung von 2009 zum Ausbildungsstand jugendlicher Mütter überein. Somit sind die Vorurteile über den geringen Abschluss von jugendlichen Müttern bei der Mehrheit gerechtfertigt. Jedoch muss hier wieder erwähnt werden, dass nicht alle schlecht gebildet sind. Teilweise besitzen die Mädchen ein hohes Bildungsniveau. Die Befragung zeigt, je höher der Schulabschluss ist, um so wahrscheinlicher ist es, dass die Mädchen eine Ausbildung absolvieren.

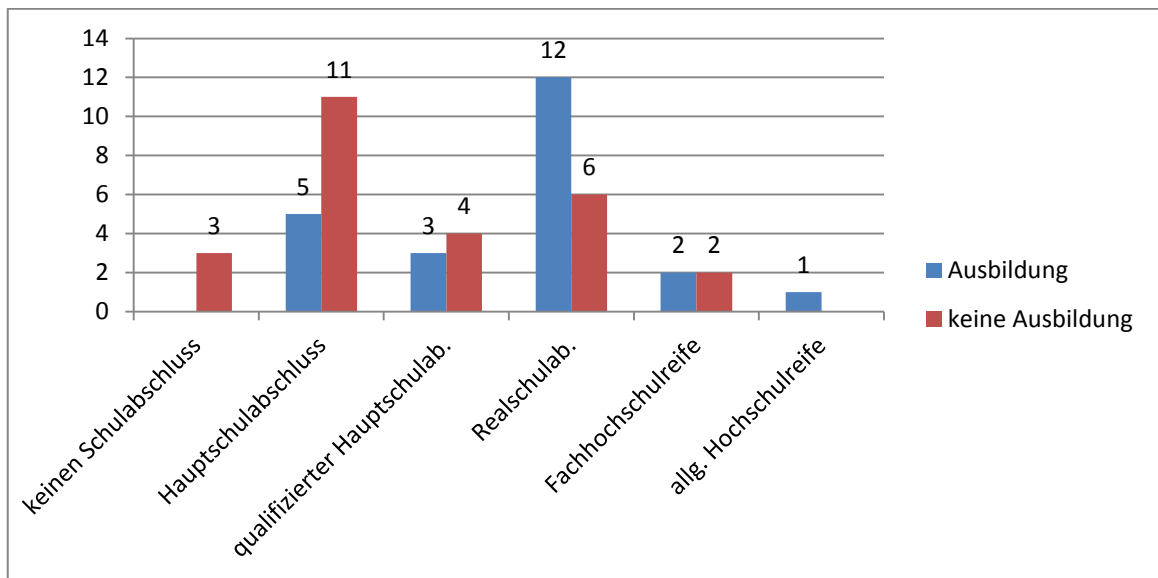


Abbildung 5 Berufsausbildung absolviert nach Bildungsstand N=49

Die Abbildung lässt erkennen, dass die Mädchen mit einem höheren Schulabschluss häufiger eine abgeschlossene Berufsausbildung haben, als die Mädchen mit einem niedrigen Bildungsniveau. Die Schwangeren mit einem Realschulabschluss haben doppelt so häufig eine Ausbildung wie Mädchen mit einem Hauptschulabschluss. Insgesamt haben 23 eine abgeschlossene Berufsausbildung oder befinden sich derzeit in Ausbildung. Die Motivation dafür war häufig das Kind, so gaben 12 der Befragten an, die Ausbildung des Kindes wegen zu machen, um diesen etwas bieten zu können und nicht vom Staat leben zu müssen. Jeweils vier wollen ein gutes Vorbild sein und sich durch den Beruf selbst verwirklichen. Bei drei war das Interesse am Beruf die Motivation und zwei möchten dadurch Abwechslung vom Alltag erreichen. Deutlich wird, dass für einige junge Mütter ein Kind die Motivation ist, etwas im Leben erreichen zu wollen, damit sie dem Kind finanziell etwas bieten können und um Anerkennung zu bekommen. Somit kann gesagt werden, die gesellschaftlichen Vorurteile, dass

minderjährige Mütter faul seien, keine Ausbildung haben und um vom Staat leben trifft nicht auf alle Mütter zu. Jedoch haben 26 der Befragten noch keine Ausbildung abgeschlossen und absolvieren derzeit auch keine. Die Gründe hierfür zeigt die folgende Darstellung:



Abbildung 6 Warum wurde keine Berufsausbildung absolviert? N=26

Die häufigste Antwort der Mädchen war, dass sie die Zeit mit dem Kind verbringen möchte. Daher kann man vermuten, dass diese sechs Mädchen entweder keine Lust hatten eine Ausbildung anzufangen oder in ihrer Rolle als Mutter und Hausfrau voll aufgehen und nichts anderes machen möchten, da eventuell der Partner das Geld verdient. Zwei hatten keine Vorstellung davon, welchen Beruf sie ausüben möchte. Ein Mädchen sagte dazu folgendes: „*Mein Wunschberuf wird nicht ausgebildet*“ Zunächst lässt diese Aussage vermuten, dass sie keine Lust hat zu arbeiten und daher den Beruf Mutter gewählt hat. Jedoch ist dem nicht so, sie hat die Fachhochschulreife und geht über 40 Stunden pro Woche arbeiten. Da es Berufe gibt die nicht staatlich anerkannt sind und somit nicht ausgebildet werden, kann vermutet werden, dass der Beruf wirklich nicht ausgebildet wird und sie ohne Ausbildung darin arbeitet. Keine Kinderbetreuung wird ebenfalls als Grund angegeben, dies ist ein Problem was viele Eltern haben, da die Wunschkindergärten teilweise überfüllt sind und lange Wartelisten existieren. Bei den Mädchen, welche die Ausbildung wegen der Schwangerschaft abgebrochen haben kann vermutet werden, dass sie diese fortsetzen oder neu angefangen

sobald die Elternzeit vorbei ist. Nur ein Mädchen gab ehrlich zu, dass ihr Kind und Ausbildung zu viel Stress wäre. Es bleibt die Frage, ob es noch anderen Mädchen zu viel Stress wäre und sie es nicht zu geben wollten, um jugendliche Mütter nicht schlecht darzustellen.

An der Frage nach der Erwerbstätigkeit haben 49 teilgenommen und 25 gaben an, einer Beschäftigung nachzugehen. Dabei ist zu erkennen, dass von den Frauen neun einen Beruf ausüben ohne eine abgeschlossene berufliche Ausbildung zu besitzen. Jedoch haben 17 Frauen weder eine Ausbildung noch ein Beschäftigungsverhältnis. In der nachstehenden Tabelle wird die Dauer der wöchentlichen Arbeit dargestellt.

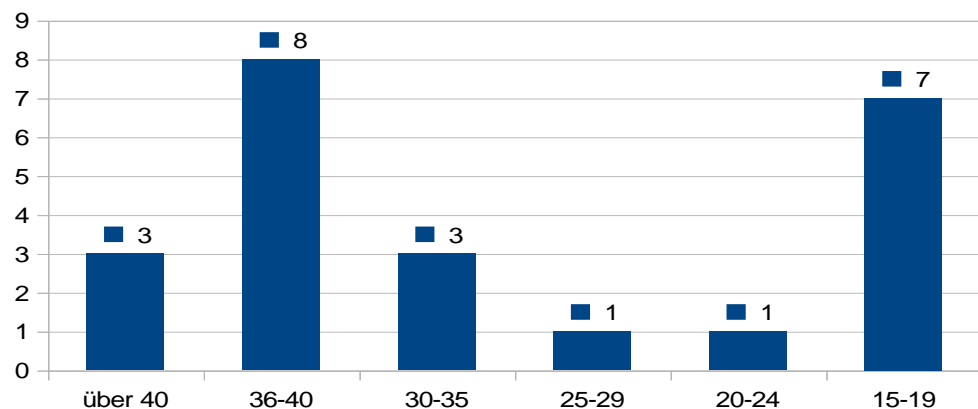


Abbildung 7: Erwerbstätigkeit nach Stunden N=23

Knapp die Hälfte hat eine Vollzeitstelle und arbeitet bis zu 40 Stunden und mehr wöchentlich. 1/3 arbeitet zwischen 15-19 Stunden pro Woche, drei der Mädchen gehen neben der Schule oder dem Studium ein paar Stunden einer Beschäftigung nach und zwei Frauen gaben an, die Zeit lieber mit dem Kind verbringen zu wollen und daher nur eine Teilzeitstelle zu haben. Ob die Mütter gern in Teilzeit arbeiten oder nicht ist nicht bekannt, jedoch könnte es sein, dass einige mehr Stunden arbeiten würden, dies jedoch durch die schlechte Vereinbarkeit von Kind und Beruf nicht möglich ist.

### 8.3.4 Reaktionen und Unterstützung des sozialen Umfelds

Die Reaktionen von Familie, Freunde und Bekannten waren sehr verschieden. Einige gaben an, dass die Familie sich sehr freute und sofort die volle Unterstützung zusagte, andere haben davon berichtet, dass die Familie schockiert war, sich eine Abtreibung wünschte oder sogar auf Grund der frühen Schwangerschaft den Kontakt komplett oder weitestgehend abbrach. Die Frauen nannten folgende Reaktionen auf die frühe Schwangerschaft:

zunächst schockiert, später jedoch unterstützend, freuten sich auf das Baby	23
negativ geschockt, vorwurfsvoll, verständnislos	9
Familie hat sich gleich gefreut	8
gemischt, einige aus dem Umfeld gut andere negativ	4
kaum familiäre Unterstützung, Kind wird nicht oder schlecht akzeptiert	3
skeptisch, nicht zugetraut es zu schaffen	3
Kontakt zur Familie abgebrochen	2
Partner trennte sich	1
anerkenkende und respektvolle Reaktion	1
Freunde haben sich abgewendet	1

*Tabelle 7: Reaktion des sozialen Umfeldes N=47, Anzahl der Nennungen:55*

Die Jugendlichen haben oft positive Reaktionen auf die frühe Schwangerschaft bekommen. Häufig war die Familie zunächst schockiert über die frühe Elternschaft, Diese anfänglichen Bedenken sind schnell in Freude über das Enkelkind übergegangen. Bei acht Frauen hatte die Familie keinerlei Bedenken und konnte gleich die Freude zeigen. Nach der Geburt erhielten 39 Jugendliche Unterstützung durch die Familie. Jedoch gab es auch andere Reaktionen von den Eltern. Die Mädchen bekamen viele Vorwürfe und die Familie hatte kein Verständnis dafür, dass sie so früh Mutter werden. Zwei Mädchen schreiben, sie hätten bei einer Abtreibung Unterstützung bekommen, da diese Möglichkeit für sie jedoch nicht in Frage kam, hat sich die Familie von ihnen abgewendet. Auch kam es vor das sich der Partner trennte, weil eine Jugendliche nicht abtreiben wollte. Die Freunde spielten auch eine wichtige Rolle. 20 Mädchen erhielten Unterstützung im Freundeskreis. Die Freunde haben das Baby gelegentlich für ein paar Stunden genommen und bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

Das Jugendamt hat 11 Mädchen betreut und sie in den ersten drei Lebensjahren unterstützt, davon waren vier in einer Mutter-Kind-Einrichtung, in welcher sie auf den Alltag mit dem Kind vorbereitet wurden. Nur vier Mädchen hatten keine Unterstützung.

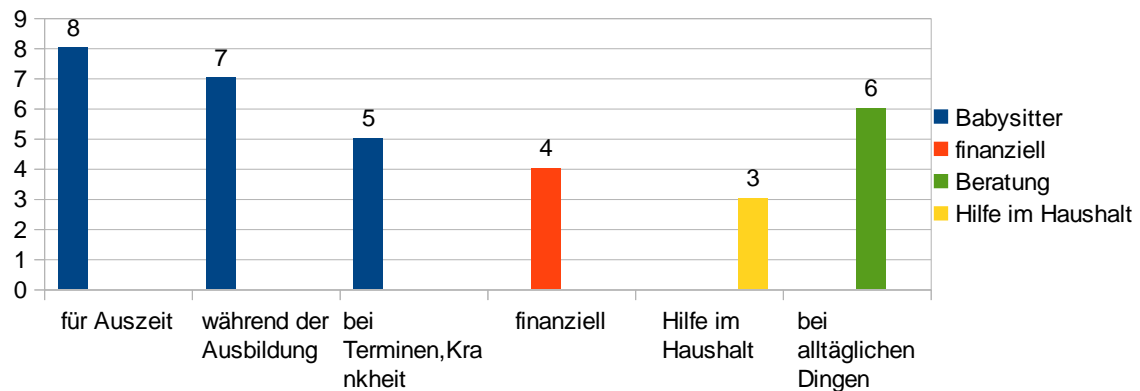


Abbildung 8: Wie sah die Unterstützung durch Freunde, Familie oder Jugendamt aus?

N=28; Anzahl der Nennungen:33

Überwiegend wurden die jugendlichen Mütter dadurch unterstützt, dass die Familie oder Freunde ein paar Stunden auf das Baby aufgepasst haben. Die Mütter haben diese Zeit genutzt, um sich mit Freunden zu treffen und sich somit eine Auszeit vom Alltag mit dem Baby zu nehmen. Einigen war es dadurch auch möglich eine Ausbildung zu beginnen oder die Schule zu beenden. Auch bei wichtigen Terminen oder eigener Krankheit wurden sie unterstützt. Da viele der Mütter zunächst vom Staat leben mussten, haben sie teilweise auf finanzielle Unterstützung erhalten. Überwiegend wurde ihnen bei größeren notwendigen Anschaffungen geholfen, wenn im Haushalt etwas kaputt ging oder das Kind etwas brauchte. Bei zwei der Mütter kam deren Mutter regelmäßig vorbei, um den Haushalt zu übernehmen. Das lässt vermuten, dass sie mit der Doppelbelastung Mutter und Haushalt zunächst überfordert waren und das nicht allein bewältigen konnten. Dies zeigt, dass junge Mütter teilweise auf die Unterstützung durch die Familie angewiesen sind. Drei von vier Mädchen ohne Unterstützung, da die Familie den Nachwuchs ablehnte, haben keine abgeschlossene Berufsausbildung und befinden sich derzeit auch nicht in Ausbildung. Dies kann ein Zufall sein, jedoch kann es auch bedeuten, dass die Mädchen Unterstützung benötigen, um Ausbildung und Mutter sein unter einem Hut zu bekommen.



### 8.3.5 Zwischen Freude und Überforderung

Trotz zahlreicher Unterstützung fühlen sich einige teilweise überfordert mit ihrer neuen Rolle. Das folgende Diagramm soll zunächst verdeutlichen wie häufig sich minderjährige Mütter überfordert fühlen.

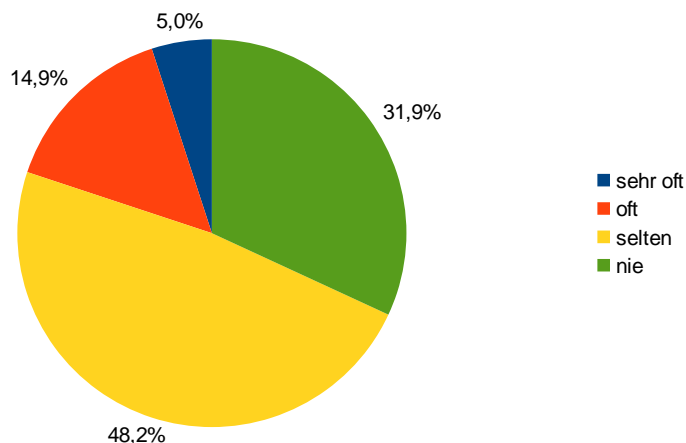


Abbildung 9: Häufigkeit der Überforderung bei minderjährigen Müttern, Angaben in % N=47

Dies macht deutlich, dass sich über 2/3 der Mädchen überfordert fühlen. Fast die Hälfte 48,2% geben an selten überfordert zu sein. ist jedoch nur selten überlastet. Die Ursachen hierfür könnten an der mangelnden Reife liegen, dass jugendliche Mütter der Belastung mit Kind, Ausbildung und Haushalt nicht gewachsen sind. Es kann aber auch an den gesellschaftlichen Erwartungen liegen. Daran dass erwartet wird, dass immer alles perfekt gelingt, die Wohnung top aufgeräumt ist, das Kind gut erzogen ist und am besten nie schreit, vor allem nicht im Supermarkt beim Einkaufen, weil es an der Kasse die Süßigkeiten sieht, aber einmal nichts bekommen darf. Und eine Ausbildung wird natürlich erwartet. Gerade junge Mütter stehen unter einem enormen Druck alles richtig und gut zu machen, denn wenn etwas nicht gut läuft, sei es in der Ausbildung oder im Haushalt etwas liegen bleibt, heißt es, sie seien noch zu jung und unreif. Jedoch wurde in einer repräsentativen Studie, welche von der GfK Marktforschung Nürnberg durchgeführt wurde, festgestellt, dass sich 21,3% aller Eltern mit minderjährigen Kindern häufig überfordert fühlen (vgl. Baby und Familie 2013). Dies bedeutet, dass Überforderung nicht nur ein Problem junger Eltern ist und nicht unbedingt an mangelnder Reife liegen muss. In der von mir durchgeführten Umfrage waren lediglich 19,9% der Mütter sehr oft oder oft überlastet und das liegt damit leicht

unter dem Durchschnitt. Jedoch muss beachtet werden, dass die Umfrage kein repräsentatives Ergebnis liefert. Nur rund 32% geben an, dass sie nie überfordert sind. Nun stellt sich die Frage in welchen Situationen sich die Mütter überfordert fühlen. Aufschluss darüber gibt folgende Tabelle:

	sehr oft	oft	selten	nie
mit dem Kind	1	6	22	18
mit dem Haushalt	4	7	24	12
in Schule/Beruf	2	8	22	15

*Tabelle 8: Häufigkeit der Überforderung nach Bereichen N= 47 Angabe in Anzahl der Nennungen 141*

Am Häufigsten fühlen sich die Mütter mit dem Haushalt und Ausbildung/Beruf überfordert, dort geben 11 bzw. 10 Mädchen an sehr oft oder oft überfordert zu sein. Dabei gaben acht Teilnehmerinnen an, dass sie der Spagat zwischen Kind und Ausbildung an ihre Grenzen bringt, da ihnen häufig die Zeit für Hausaufgaben oder zum lernen für die Prüfungen fehlte. Die Wohnung sauber zu halten war die häufigste Ursache für die Überforderung. Jedoch ist dies wohl auch so, weil die Ansprüche so hoch sind, die Mütter möchten das es perfekt aussieht, so sagte ein Mädchen: *„Ich fühle mich schlecht, wenn ich mal einen Tag den Haushalt nicht perfekt erledigen kann...“* Vielleicht sind diese Ansprüche an sich selbst gerade so hoch, weil sie anderen beweisen möchten, dass sie alles schaffen und um gegen die Vorurteile anzukämpfen. Das Kind als häufigen Überforderungsgrund geben sieben an, wenn das Baby schrie und die Mütter nicht wussten was es hat, oder es nicht beruhigen konnten. Eine Mutter sagte dazu folgendes: *„...weil... ich mein Kind manchmal einfach nicht mehr schreien hören kann, würde ich mich am liebsten in einer Ecke verkriechen weil ich manchmal echt nicht weiß was er hat.“* Knapp die Hälfte der minderjährigen Mütter fühlt sich in seltenen Fällen überfordert. Ein Kind kann in manchen Situationen anstrengend sein, dass spüren die jungen Mädchen nach der Geburt. Es kann vorkommen, dass eine Mutter mit Kind, Ausbildung oder Beruf und dem Haushalt an ihre Belastungsgrenze kommt und es manchmal zu viel wird. Wichtig ist, mit dieser kurzfristigen Überforderung richtig umzugehen und sich dann auch Auszeiten zu nehmen, um wieder Kraft zu bekommen. Denn eine Mutter ist keine schlechte Mutter, nur weil sie sich hin und wieder Zeit für sich nimmt und das Kind für ein paar Stunden zu den Großeltern oder Freunden gibt. Diese Möglichkeit nutzen acht der Teilnehmerinnen.

### 8.3.6 gesellschaftliche Reaktionen

Es gibt Situationen, in denen die Gesellschaft auf junge Mütter reagiert. Sie werden von fremden Menschen auf der Straße oder beim einkaufen angesprochen und mit Vorurteilen konfrontiert. 21 von 47 Frauen ist dies schon passiert. In den meisten Fällen reagierten die Leute abwertend, so wurden sie gefragt ob sie keine Verhütung kennen: *„wie das passieren konnte, ob man zu blöd zum verhüten war...“*, dass sie zu jung seien und nicht reif genug für ein Kind *„... einer meinte auch schon das ich mich als jung Mutter nie so gut um mein Kind kümmern könnte wie es andere „reifere“ Frauen könnten und das ihm meine Tochter Leid tun würde....“*, es wurde unterstellt sie seien überfordert, weil das Kind mal geschrien hat *„Bestimmt überfordert“: „Kein Wunder, dass das Kind schreit, bei so ner jungen Mutter.“* oder es wurde den Müttern nicht zugetraut dem Kind eine gute Zukunft bieten zu können *„Das arme Kind, geben sie es lieber ab damit es eine ordentliche Zukunft hat.“* Nur ein Mädchen berichtet über eine positive Erfahrung, in welcher sie auf der Straße angesprochen wurde: *„...Sie hat sich so gefreut von meiner Geschichte.... zu hören, dass sie geweint hat und ein Gebet für uns....sprechen wird.“*

Dies spiegelt deutlich wieder, dass die Menschen sehr viele Vorurteile gegenüber Teenagermüttern haben und diese auch offen äußern um. Gerade nicht sehr selbstbewusste junge Mädchen nehmen sich solche Worte sicherlich zu Herzen und können schlecht damit umgehen, daher wundert es wohl nicht, dass sich 12 der 47 Mütter von der Gesellschaft nicht akzeptiert fühlen. Im schlimmsten Falle könnte dies soweit führen, dass sich die Mädchen nicht unter Leute trauen, aus Angst vor verächtlichen Blicken oder verbalen Attacken, so berichtet eine Mutter: *„...kann man sich unter großen Menschenmassen nicht wohl fühlen, da jeder glotzt und tuschelt.“* So geben neun an, dass sie sich auf Grund der vielen Vorurteile nicht akzeptiert fühlen. Die anderen drei fühlen sich anders behandelt als ältere Mütter und daher abgelehnt. Eine Mutter beschreibt es ziemlich konkret, was wahrscheinlich der Grund für die Reaktionen der Menschen ist: *„Es entspricht nicht dem gewissen Standard der Gesellschaft wenn man jung Mutter wird, man wird von vornherein einfach abgestempelt als arbeitslose junge Mutter....“* Es wird erwartet, dass Frauen erst eine vernünftige Ausbildung machen, danach noch ein paar Jahre Berufserfahrung sammeln, bevor sie Kinder bekommen. Vor der

Ausbildung Mutter zu werden, gilt in unserem Kulturkreis als nicht normal und Dinge die nicht als normal gelten werden häufig abgelehnt. Es muss jedoch auch beachtet werden, dass die Gesellschaft keine Chance hat jugendliche Mütter als reife, verantwortungsbewusste und erwerbstätige junge Mutter zu sehen, denn die Medien sorgen schon dafür. In diesen werden Teenagermütter oft schlecht dargestellt. Ohne Frage es gibt einige, die es nicht schaffen und im Hilfesystem landen und darin bleiben, aber es gibt auch ältere Mütter, welche ebenfalls vom Staat abhängig sind. Es müssten auch jene in den Medien gezeigt werden, die es schaffen, Schule und Ausbildung neben dem Kind unter einem Hut zu bekommen und nun ihren Lebensunterhalt selbst verdienen.

## **9 Fazit**

Die gesellschaftlichen Erwartungen an junge Mädchen haben sich in den letzten 30 Jahren grundlegend geändert. So wurde in den 70er Jahren von jungen Frauen erwartet, dass sie eine gute Ehefrau sind, sich um den Haushalt und die Kinder kümmern. Bildung und Ausbildung war für sie nicht vorgesehen, dafür war allein der Mann zuständig, Frauen durften nur unter bestimmten Bedingungen arbeiten (vgl. Wallner C. 2009, S. 5). So bekamen die Frauen das erste Kind deutlich früher, in der DDR mit 21,9 Jahren und im westlichen Teil mit 24,3 Jahren (vgl. GenderDatenreport 2004). Betrachtet man hingegen die gesellschaftliche Erwartung an junge Mädchen in der heutigen Zeit, ist das Rollenbild der Frau ein ganz anderes. Die Frau ist heute nicht mehr nur für den Haushalt und die Kindererziehung zuständig. Ein junges Mädchen in der heutigen Zeit muss am besten alles können und das zu „1000%“. Es wird erwartet, dass sie stark sind und ein hohes Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit besitzen, sie müssen schlaue und sexuell aufgeklärt sein. Weiterhin wird eine gute Bildung vorausgesetzt, sie sollen an Beruf und Familie denken. Ein Mädchen kennt keine Probleme und muss all diese Aufgaben möglichst zeitgleich bewältigen. Als wären all diese Erwartungen nicht genug, kommen hierzu noch einige alte Rollenbilder, dass die Frau den Haushalt allein zu erledigen hat, da diese Ansichten oftmals noch existieren. All diese Aufgaben können für junge Mädchen eine Überforderung darstellen (vgl. Wallner C. 2005, S.5) Hinzu kommt die Ansicht sich erst um Ausbildung und Beruf kümmern zu müssen und später Kinder zu bekommen. Teenagermütter erfüllen diese klassischen Erwartungen nicht und werden daher

von der Gesellschaft häufig mit Vorurteilen belastet, ihnen fehle die Reife und Erfahrung, sie haben einen niedrigen Bildungsstand, ihnen wird unterstellt, vom Staat zu leben und dem Kind nichts bieten zu können. Weiter gelten junge Mütter als überfordert mit dem Kind.

Die Umfrage hat jedoch ergeben, dass es sowohl Mädchen gibt, die ihr Leben mit dem Kinder sehr gut meistern, als auch jene, die keine Ausbildung haben und angeben die Zeit mit dem Kind verbringen zu wollen, anstatt eine Ausbildung anzufangen.

Festzustellen war, dass deutlich mehr junge Mütter einen niedrigen Bildungsstand haben. Etwa 40% der jungen Mütter verfügen über einen mittleren Bildungsstand, nur 3% einen hohen. Dies ergab auch die Umfrage, so haben laut der Befragung Mädchen mit einem Realschulabschluss oder höher, häufiger eine Ausbildung absolviert. Bei den Hauptschülern hatte nicht einmal die Hälfte eine abgeschlossene Berufsausbildung. Demnach sind die gesellschaftlichen Vorurteile zum Teil berechtigt, jedoch dürfen nicht alle minderjährigen Mütter unter einen Hut gesteckt werden, da es einige schaffen, den Anforderungen von Haushalt und Kind gerecht zu werden. Einige gaben sogar an, das Kind habe sie erst dazu animiert ihr Leben in geordnete Bahnen zu lenken und eine Ausbildung anzufangen. So kann eine frühe Mutterschaft auch die Chance dazu sein, das Leben neu zu ordnen und eine neue Richtung einzuschlagen.

Das Umfeld hat die frühe Schwangerschaft häufig gut aufgenommen und haben die Mädchen in der Zeit nach der Geburt unterstützt, daher fühlten sich nur wenige Mütter sehr oft oder oft überfordert. Demnach ist festzustellen, dass laut der Umfrage, jugendliche Mütter nicht häufiger überfordert sind, wie ältere „reifere“ Mütter. Das Vorurteil junge Mütter seien häufig überfordert kommt wahrscheinlich durch die Medien, welche genau solche Szenen darstellen.

Die Gesellschaft sollte nicht gleich mit Vorwürfen und Stigmatisierungen auf minderjährige Mütter reagieren, durch diese Verhaltensweise fühlen sich einige ausgegrenzt und nicht akzeptiert. Ständig die Erwartungen erfüllen zu müssen, um gesellschaftliche Anerkennung zu bekommen, kann belastend sein und erst recht zu Überforderung führen.

## Literaturverzeichnis

- ✧ Artelt, Julia (2012): Teenagermütter: Schwangerschaft in der Adoleszenz. Pädagogisch relevante Präventions- und Interventionsangebote. Hamburg: Diplomica Verlag GmbH
- ✧ Baby und Familie (2013): Sind Eltern heute überfordert?  
<http://www.baby-und-familie.de/Erziehung/Sind-Eltern-heute-ueberfordert-329881.html> verfügbar am 03.02.2014
- ✧ BIBB(Hg.) (2012): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn
- ✧ Bier-Fleiter, Claudia; Grossmann, Wilma (1989): Mutterschaft in der Adoleszenz – Biographien jugendlicher Mütter. Frankfurt am Main: Universität Frankfurt Institut für Sozialpädagogik
- ✧ Block, Karin & Mtthiesen, Silja (2007): Teenagerschwangerschaften in Deutschland. Studienergebnisse zu Risikofaktoren und Verhütungsfehlern bei Schwangerschaften minderjähriger Frauen. In: BZgA(Hg.) (2007): Teenagerschwangerschaften international. Sexuaufklärung und Familienplanung. Köln.
- ✧ Block, Karin & Schmidt Gunther (2009) : Schwangerschaft im Jugendalter. Jugendliche Schwangere und ihre Partner. In: BzgA (Hg.) (2009): Forschung und Praxis der Sexuaufklärung und Familienplanung. Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch bei minderjährigen Frauen. H.32 S. 41-57
- ✧ Bmfsfj (2005): Das subjektive Zeitfenster für die Elternschaft  
<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Pressestelle/Pdf-Anlagen/allensbach-zeitfenster-kurzfassung.property=pdf.pdf> verfügbar am 14.01.2014 um 00:43Uhr
- ✧ Busch, Ulrike (o. J.): Frühzeitige Schwangerschaften und Familienplanung als Alternative zu fehlenden beruflichen Perspektiven?  
<http://www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de/mzw/downloads/Busch.pdf> verfügbar am 24.11.2013 um 23:12Uhr
- ✧ Busch, Ullrike & Franz, Jutta (2004): Schwangerschaften Minderjähriger – Hintergründe und beraterische Anforderungen. In: BzgA (Hg.) (2004)\_ Forum Sexuaufklärung und Familienplanung. Jugendliche Schwangere und Mütter. H.4, S.10-16
- ✧ BzgA (Hg.) (2010): Jugendsexualität. Repräsentative Wiederholungsbefragung von 14- 17-jährigen und ihren Eltern-Aktueller Schwerpunkt Migration.  
<http://publikationen.sexuaufklaerung.de/cgi-sub/fetch.php?id=660> verfügbar am 25.11.2013 um 21:15Uhr
- ✧ Destatis (2011): Schulische und berufliche Qualifikation junger Mütter  
<http://www.presseportal.de/pm/32102/1768287/schulische-und-berufliche-qualifikation-junger-muetter> verfügbar am 03.01.2014 um 01:54 Uhr

- ✧ Destatis (2013): Schwangerschaftsabbrüche  
<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Schwangerschaftsabbrueche/Tabellen/Alter.html> verfügbar am 20.11.2013 um 20:08 Uhr
- ✧ Destatis (2013a): Lebendgeborene nach Alter  
<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Geburten/Tabellen/LebendgeboreneAlter.html;jsessionid=F832E9A000B118B23CD9D34F7815EBBC.cae3> verfügbar am 20.11.2013 um 20:08 Uhr
- ✧ Destatis (Hg.) (2013b): Statistisches Jahrbuch 2013. Deutschland und Internationales.  
[https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJahrbuch2013.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJahrbuch2013.pdf?__blob=publicationFile)
- ✧ Destatis (2014a): Bevölkerung  
<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Indikatoren/LangeReihen/Bevoelkerung/lrbev06.html> verfügbar am 28.01.2014
- ✧ Destatis (2014b): Scheidungen. Ehescheidungen und betroffene minderjährige Kinder.  
<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Ehescheidungen/Tabellen/EhescheidungenKinder.html> verfügbar am 28.01.2014
- ✧ Friedrich, Monika (2000): Was nun? - Zu Lebensentwürfen jugendlicher Schwangerer und Mütter. In: „meine Sache“ - Mädchen gehen ihren Weg; Dokumentation der Fachtagung zur Sexualpädagogischen Mädchenarbeit, 19.-21. Juni 2000, S. 91-99.
- ✧ Friedrich, Monik/ Geserik, Christine/ Remberg, Annette (2005): Wenn Teenager Eltern werden... Lebenssituation jugendlicher Schwangerer und Mütter sowie jugendliche Paare mit Kind; eine qualitative Studie im Auftrag der BzgA. Aufl.2./1./04.08. Köln: BzgA (Forschung und Praxis der Sexuaufklärung und Familienplanung,25).
- ✧ GenderDatenreport (2004):  
<http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/genderreport/4-Familien-und-lebensformen-von-frauen-und-maennern/4-4-Heirat-und-uebergang-zur-elternschaft/4-4-1-alter-bei-erster-heirat-und-geburt-des-ersten-kindes.html>
- ✧ Häußler-Sczegan, Monika/Wienholz Sabine/ Michel, Marion (2005): Teenager-Schwangerschaften in Sachsen. Angebote und Hilfebedarf aus professioneller Sicht. Köln: BZgA (Hg.): Forschung und Praxis der Sexuaufklärung und Familien, 26) .
- ✧ Heß-Meining, Ulrike & Tölke Angelika (2005): Familien-und Lebensformen von Frauen und Männern. Alter bei erster Heirat und Geburt des ersten Kindes. In: Cornelißen Waltraud (Hg.) (2005): Gender-Datenreport. 1.Datenreport zur Gleichstellung von Männern und Frauen in der

Bundesrepublik Deutschland. München. S. 243-244

- ✧ Hurrelmann, Klaus (2010): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. 10. Auflage. Weinheim: Juventa-Verlag.
- ✧ Kölb, Doris (2007): „Zwischen Schule, Disco und Babywindeln. Wenn Mädchen zu Müttern werden“ Marburg: Tectum Verlag.
- ✧ Mietzel G. (2008): Wege in die Entwicklungspsychologie.  
<http://www.die-wege.de/mod/book/view.php?id=133>
- ✧ Mix, Svenja & Schmidt Gunter (2009): Beweggründe und Konflikte. In: BZGA(Hg.) (2009): Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch bei minderjährigen Frauen. Köln.
- ✧ Straube, Katharina ( 2008 ): „Adoleszente Mutterschaft. Pädagogische Hilfen, soziale Unterstützung und Maßnahmen zur schulischen und beruflichen Integration von minderjährigen Schwangeren und Müttern.“ Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller Aktiengesellschaft & Co. KG.
- ✧ Osthoff, Ralf (1999): „Schwanger werd´ ich alleine...“. Ursachen und Folgen ungeplanter Teenagerschwangerschaften. 2. Auflage. Landau: Knecht Verlag.
- ✧ Wallner, Claudia (2009): Drama oder Dramatisierung - Lebenslagen von Mädchen.  
<http://www.claudia-wallner.de/veroeffentlichungen/Drama%20oder%20Dramatisierung%20-%20Lebenslagen%20von%20Maedchen.pdf> verfügbar am 31.01.2014



## **Erklärung**

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

---

Bearbeitungsort, Datum

---

Unterschrift